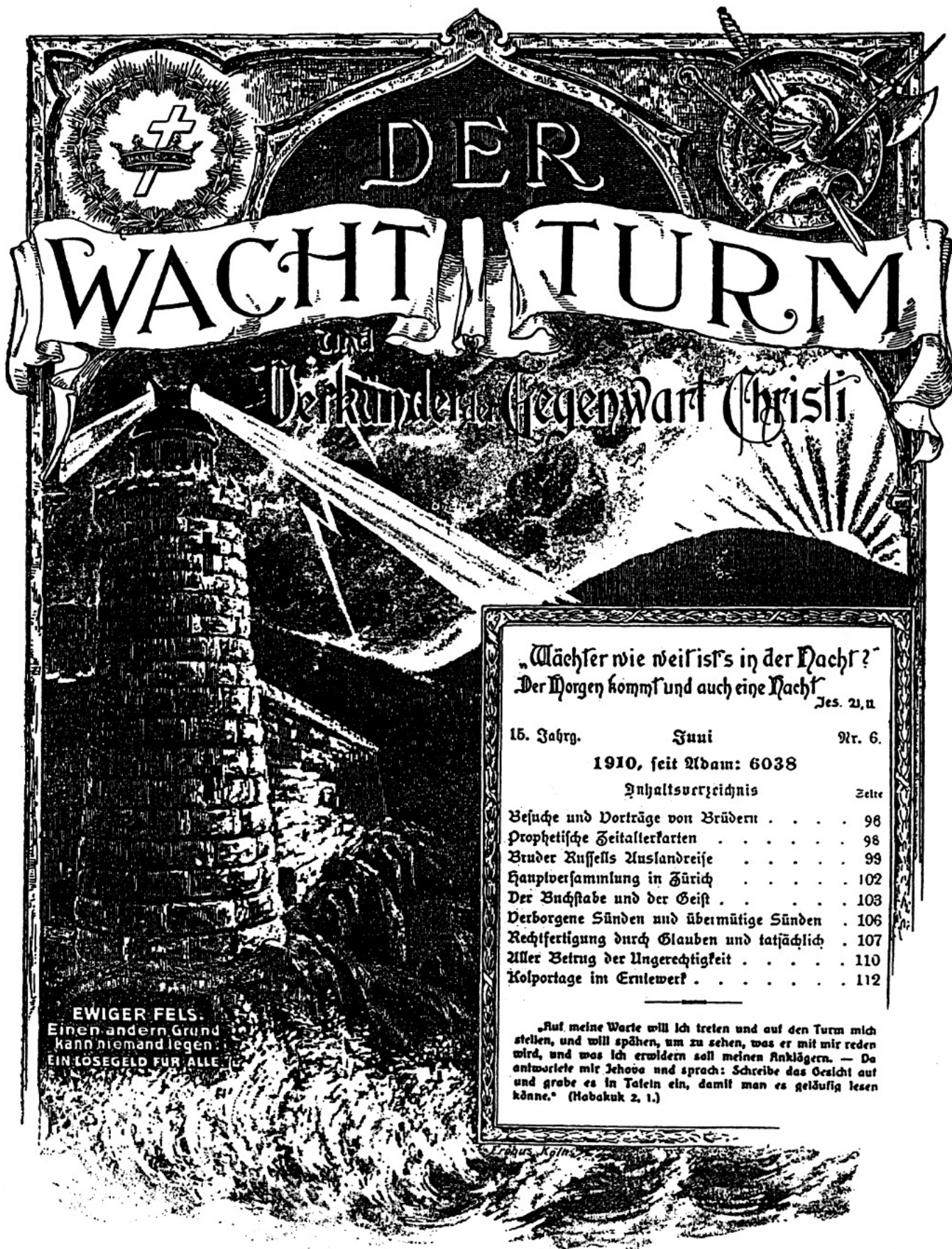




EWIGER FELS.
Einen andern Grund
kann niemand legen:
EIN LÖSEGELD FÜR ALLE.

„Wächter wie weit ist's in der Nacht?“
Der Morgen kommt und auch eine Nacht Jes. 21, 11

15. Jahrg. Juni Nr. 6.

1910, seit Adam: 6038

Inhaltsverzeichnis

Seite

Besuche und Vorträge von Brüdern	98
Prophetische Zeitalterkarten	98
Bruder Ruffells Auslandsreise	99
Hauptversammlung in Zürich	102
Der Buchstabe und der Geist	103
Verborgene Sünden und übermütige Sünden	106
Rechtfertigung durch Glauben und tatsächlich	107
Aller Betrug der Ungerechtigkeit	110
Kolportage im Ernlewerk	112

„Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern. — Da antwortete mir Jehova und sprach: Schreibe das Gesicht auf und grabe es in Tafeln ein, damit man es geduldig lesen könne.“ (Hobokuk 2, 1.)

„Auf der Erde herrscht Bedrängnis der Nationen in Kälte: bei drausendem Meer und Wasserwogen (wegen der Kälte, Angustien); die Menschen verjähnen vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbereich (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluss, die Macht der Ätzen) werden erschüttert. Wenn ihr dies gesehen habt, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Bildet auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung nahe.“ (Mat. 24, 28–31.) „Seine Blitze (Gerichte) erleuchten den Erdbereich: . . . so lernen Gerechtigkeit die Bewohner des Landes.“ (Ps. 107, 4; Jes. 26, 2.)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission

„Der Wachturm“ verteidigt die einzig wahre Grundlage christlicher Hoffnung — die Vergebung durch das teure Blut des „Menschen Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld (als entsprechende Kaufpreis, als Ersatz) für alle.“ (1. Petr. 1, 18; 1. Tim. 2, 6.) Auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen (1. Kor. 3, 11—15; 2. Petr. 1, 5—11) des göttlichen Wortes aufbauend, ist es seine weitere Aufgabe, alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses ist, das ... verborgen war in Gott, ... auf daß jetzt ... durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — welches in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart ist.“ (Eph. 3, 5—9. 10.) „Der Wachturm“ trägt frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist dafür um so mehr befreit, sich mit all seinen Äußerungen gänzlich dem in der heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christus zu unterlegen. Er hat deshalb aber auch die Freiheit, alles, was irgend der Herr gesprochen, tühn und rückhaltlos zu verkündigen — soweit uns die göttliche Weisheit das begünstigt. Seine Haltung ist nicht dogmatisch anmaßend, aber voller Zuversicht; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbedingtem Glauben auf die sichern Verheißungen Gottes stützen. Es wird deshalb nichts in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, das wir nicht als ihm wohlgefällig erlennten können — das nicht seinem Wort entspricht und zu seiner Kinder Förderung in Gnade und Erkenntnis taugt. Wir möchten nun unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitung am unfehlbaren Prüfstein — am göttlichen Wort — zu prüfen, aus dem wir reichliche Brote vorführen.

Was die heilige Schrift uns deutlich lehrt

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat während des ganzen Evangeliumalters seinen stetigen Fortgang genommen von der Zeit an, da Christus zum Erlöser der Welt und zugleich zum Edlsten dieses Tempels geworden ist, durch welchen, wenn vollendet, alle Völker Gottes auf „alles Volk“ kommen sollen. (1. Kor. 3, 16, 17; Eph. 2, 20—22; 1. Mose 28, 14; Gal. 3, 29.) Mittlerweile werden die an das Vergebungswort Christi Glaubenden und Gott-Geweihten als „Bausteine“ behauen und poliert, und wenn der letzte dieser „lebendigen auserwählten und willigen Steine“ zubereitet ist, wird der große Baumeister dieselben in der ersten Auferstehung alle vereinen und zusammenfügen; und der dann vollendete Tempel wird mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjahrtausends als Versamlungs- und Vermittlungsort zwischen Gott und den Menschen dienen. (Offenb. 18, 6—8.)

Die Grundlage aller Hoffnung, sowohl für die Kirche, als auch für die Welt, liegt in der Tatsache, daß „Christus Jesus durch Gottes Gnade den Tod schmedte für jeden Mann (als Lösegeld für alle), und daß er „das wahrhaftige Licht“ sein wird, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“. (Hebr. 2, 9; Joh. 1, 9; 1. Tim. 2, 6.)

Der Kirche, der Herauswahl, ist verheißen, daß sie ihrem Herrn gleich gemacht werden soll und ihn sehen wird, wie er ist, als „Teilhabein der göttlichen Natur“ und „Mittein seiner Herrlichkeit“. (1. Joh. 3, 2; Röm. 8, 17; 2. Petr. 1, 4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Kirche ist die Vervollkommenung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst — als Könige und Priester des kommenden „Zeitalters“; sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bezeugen, in Gnade, in Erkenntnis und Tugenden heranwachsen. (Eph. 4, 12; Matth. 24, 14; Offenb. 1, 6; 20, 6.)

Die Hoffnung der Welt liegt in den ihr verheißenen Segnungen der Erkenntnis der Heiligkeit, welche allen Menschen widerfahren sollen — während des 1000jährigen Königreichs Christi — wo für die Willigen und Gehoramen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche (Herauswahl) alles wiedergebracht werden soll, was durch Adam verloren ging — wo aber auch alle höfentlich Böswilligen verurteilt werden sollen. (Apk. 3, 19—23; Jes. 35.)

G. Z. Russell, Redakteur des englischen Originals *The Watch Tower*, Brooklyn, N.-Y., U. S. A.

Diese monatlich 16 Seiten stark erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen und kostet jährlich unter Vorausbezahlung 2 Mk. (R. 2,40; Fr. 2,50; Dollar 0,50).

Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die Wachturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Unterdrömerstr. 76, Barmen, Deutschland.

In Amerika: WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY, 13—17 5th St., Brooklyn, N. Y.

Zweigstellen in London, England; Örebro, Schweden; Kristiania, Norwegen; Kopenhagen, Dänemark; Melbourne, Australien.

Bezugsbedingungen für arme Kinder Gottes

Diejenigen Bibelforscher, welche aus Gründen wie Unfähigkeit, Altersschwäche oder einem Leiden nicht imstande sind, den Abonnementspreis zu bezahlen, erhalten den Wachturm umsonst zugesandt, wenn sie uns jedes Jahr per Postkarte ihre Lage mitteilen und ihn verlangen. Es ist uns nicht nur recht, sondern sehr lieb, daß alle solche ihn beständig erhalten und mit den Schriftstudien in Berührung bleiben.

Probenummern senden wir gerne an uns angegebene Adressen von christlich gesinnten Leuten.

Außer dieser Deutschen und der Englischen Ausgabe erscheint auch eine Französische, Schwedische und Dänische Ausgabe.

Prophetische Zeitalterkarten in der Größe 33×54 Zentimeter groß, schwarz auf weiß gedruckt, mit Bleigleiten und zum Auffhängen eingerichtet. Wir versenden diese einzeln oder 2 bis 3 Stück zusammen in einer Papprolle gut verpackt für 40 Pfg. pro Stück, einschließlich Porto; 10 Stück zusammen für 3 Mark.

Vollstänzel Nr. 2 u. 3. Wir erwähen nochmals, daß Nr. 1 erst gründlich verbreitet sein sollte, ehe man (in Abständen von 3 bis 4 Monaten) mit dem Verbreiten von Nr. 2 und 3 von Haus zu Haus anfängt. Dagegen ist es sehr zu empfehlen, daß die lieben Freunde überall suchen, auf die Vollstänzel Abonnenten zu gewinnen. Dies ist jetzt leicht möglich, indem unter Entgegennahme von 20 Pfg. und der Adresse sofort Nr. 1, 2 und 3 verabreicht werden kann, während wir an die an uns eingesandten Adressen später per Post Nr. 4 senden. In Nr. 4 erfolgt sodann eine Abonnementsaufforderung für 1911. Es wäre wünschenswert, daß sich recht viele Brüder und Schwestern finden möchten, die ihre ganze Zeit als Kolporteure diesem wichtigen Werke widmen würden. Wir sind in jeder Weise gern bereit, es ihnen finanziell möglich zu machen. Man schreibe diesbezüglich an uns

Internationale Vereinigung Ernster Bibelforscher.

Studien und Vorträge im Einvernehmen mit der Volks-Kanzel-Vereinigung.

Wo immer und wann immer die Freunde öffentliche Vorträge veranstalten und Säle mieten, mögen sie zusehen, daß nur Stühle gestellt werden (keine Tische). Die Bekanntmachungen geschehen am besten durch die Zeitungen und vermittelst Plakatsäulen. Wir sind aber auch gern bereit, zum Aushändigen an Bekannte usw., einige hundert oder tausend Einladungszettel zu liefern.

Vorträge von Bruder O. H. Roelck:

Dresden 5., 6. u. 7. Juni
Öffentlicher Vortrag am 7. Juni im Saale „Volkswohl“,
Kraackallee. Thema: „Das Rätsel vom Weltuntergang.“
Berlin 8., 9. u. 10. Juni

Öffentliche Vorträge am 8. und 9. Juni im großen Saale
der „Hohenzollernsäle“. Thema: 1. „Das Rätsel vom Weltuntergang“
und 2. „Der Plan Gottes mit der Welt.“
Elbenau 11. Juni
Magdeburg 11. Juni
Barmen 12. Juni

Siegen 19. Juni
Barmen 26. Juni

Vorträge von Bruder Hermann Herkendell:

Gera (Reuß) 1. u. 2. Juni	Ullersdorf b. Nadeberg . . . 17. Juni
Saalfeld (Saale) 11. „	Dresden 19. „
Sieglitz 4. „	Neustadt i. Sa. 20. „
Leipzig 5. „	Niederfiedensdorf bei
Halle 6. „	Neusalza-Spremberg 21. „
Stumsdorf 6. „	Zittau 22. „
Elbenau bei Schönebeck 7. „	Görlitz 23. „
Großsalze b. Magdeburg 8. „	Bismberg in Schl. 24. „
Magdeburg 9. „	Womitz, Kr. Waldenburg
Klops bei Boburg 10. „	in Schlesien 25. „
Berlin 11. u. 12. „	Breslau 26. „
Belten (Mark) 13. „	Posen 28. „
Wittenberg 14. „	Strelitz 29. „
Meißen-Triebischtal . . . 16. „	Bromberg 30. „

Vorträge von Bruder Fr. Osthoff:

Barmen 12. Juni
Barmen 19. Juni

Wir empfehlen ersichtlich ein sorgfältiges Lesen der Schriftstudien: Millenniumstages-Anbruch.

Band 1—5 kosten den Wachturm-Leser pro Band nur M. 1,20 franko, oder Dollar 0,25; oder R. 1,40; oder Fr. 1,60; nach dem Auslande 30 Pfg. mehr. (Preis für Nichtabonnenten 1,50 und Porto.) Arme erhalten sie, einen nach dem andern, sehr billig. Erscheinen sind: in Englisch 6 Bände, in Deutsch 5 B., in Schwedisch 5, 1, 2, 3 u. 4, in Dänisch-Norwegisch 3 B., in Französisch 2 B., in Griechisch 3 B. und 5, 1 in Italienisch, Holländisch, Spanisch, Ungarisch und Polnisch. 3000 000 Exemplare des ersten Bandes sind bereits verbreitet, und täglich wächst die Nachfrage.

Band 1. — Der Plan der Welt. — Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen, und an die Bibel als die göttliche inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin offenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumstages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck. — 360 Seiten.
In Wachturm-Nr. 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen. — Solche die das gegenwärtige Werk des Millenniums (Band 1) verstanden gelernt haben, sind bereit zu lernen, was Gott in betreff der Zeit und Zeitpunkt in seinem Wort geoffenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Bibelchronologie; behandelt die Art und Weise der Wiederkunft unsers Herrn; den Menschen der Sünde, den Antichrist; der Erde großes Jubeljahr, Christi Königreich usw. — 360 Seiten.
Band 3. — Dein Königreich komme! — Dieser Band handelt von den prophetischen Zeitschriften des Daniel und der Offenbarung: den 2300 Tagen, den 1260 Tagen, den 1335 Tagen; dem Werk der jetzt voranschreitenden Ernte; der Rückkehr der Gnade Gottes für Israel; der großen Pyramide und ihrer wunderbaren Aberrückführung mit dem prophetischen Ereignis usw. — 360 Seiten.

Band 4. — Über die Offenbarung — dürfte noch eine Zeitlang auf sich warten lassen, da er noch nicht in Englisch erschienen ist. Man möchte Kustale werden neue Leser des Wachturms in den Jahrgängen 1907, 1908 und 1909 haben. Wir haben sie zusammen einbinden lassen. Preis 5 Mk. franko; nach dem Auslande 6 Mk. für die Revision verantwortlich: O. H. Roelck, Barmen, Unterdrömerstraße 76. Gedruckt bei Sam. Lucas, Albersfeld.

DER

WACHT T U R M

Und Verkünder der Gegenwart Christi

15. Jahrg.

Barmen — Juni 1910 — Brooklyn

Nr. 6

Bruder Russells Auslandsreise

An die Familie Gottes in Brooklyn-Bethel und die Zerstreuten überall.

Als die Ankündigung unserer beabsichtigten Reise nach Großbritannien und bei der Gelegenheit auch nach Palästina veröffentlicht wurde, meinten einige der Freunde, daß es sich darum handele, über die große Pyramide und ihre Lehren noch mehr zu erforschen. Andere glaubten, daß wir besondere Anstrengung machen wollten, die Juden zu erreichen in bezug auf die Wiederkehr göttlicher Gnade für sie und ihr Land. Wir haben diese Vermutungen sofort zur Ruhe gebracht durch die Erklärung, daß wir im Interesse der Zeitungen reisen, die unsere Predigten bringen — damit das Interesse für die Predigten dadurch erhöht und das Interesse für die frohe Botschaft vertieft werden möchte. Aber unser spezieller Zweck war, wie bereits ausgesprochen, die Bibelforscher zu beiraten, zu ermutigen und zu stärken, besonders in Großbritannien. Wir hoffen, daß alle diese Zwecke erreicht werden — daß der Herr unsere Wege so überwachen und leiten und ordnen wird, daß sein Name gepriesen werde und sein Volk Erfrischung und Segen haben möge.

Eine Anzahl Freunde in verschiedenen Teilen des Landes teilte uns mit, nachdem sie die Ankündigung gesehen hatten, daß sie den Wunsch hegten, die Reise zur selben Zeit zu machen, wenn wir einwilligen würden. Wir erwiderten, daß alle die gleiche Gelegenheit hätten, und daß wir uns freuen würden, ihre Gesellschaft zu haben, wenn des Herrn Vorsehung ihnen den Weg öffnen wolle. So kam es, daß unsere Gesellschaft aus einundzwanzig Personen bestand, als wir New York verließen, siebenzehn mehr, als unsere eigenen Teilnehmer, bestehend aus Bruder Driscoll, dem Repräsentanten der Presse-Vereinigung, Bruder L. M. Jones, der mir als Stenograph auf dem Atlantischen Ozean diente, und Bruder Rutherford, der als Stenograph im Mittelländischen Meere diente, und die Freunde in Dänemark, Schweden und Norwegen besuchen will, während ich in Großbritannien bin, und der mir in Großbritannien folgen und etwa einen Monat später heimkehren wird als ich.

Die Freunde, welche uns begleiteten, waren Bruder und Schwester Davant von Illinois, Bruder und Schwester Ward und Sohn von Maryland, Bruder und Schwester Ewens von New York, die Schwestern Arest, Paschal und Houston von Texas, Bruder Pierjon von Connecticut, die Brüder Wilson und Young von Oklahoma, Schwester Jackson aus Canada, und Schwester Rutherford, die während unserer Reise nach Palästina in Deutschland blieb, und Bruder Noetly aus Deutschland: der letztere traf unsere Gesellschaft in der Schweiz, wo er uns als Dolmetscher diente, wie auch später.

Als unser Schiff das Dock in New York verließ, winkten uns mehr als hundertundfünfzig von der Kirche in New York

Gebwohl und sangen uns einige der kostbaren Millennium-Lieder. Es war sehr eindrucksvoll sowohl für uns als für andere und diente sicherlich dazu, die Bande der christlichen Liebe zu befestigen, die alle innere Herzen verbindet. Die Angesichter der Freunde bezeugten ihre Liebe und ihren Eifer, ihre Gemeinschaft mit dem Meister und mit uns. Unsere Herzen wurden froh durch diese Bekundung der christlichen Gemeinschaft, und wir versichern Euch, daß nicht nur die, welche am Ufer standen, in unseren Gebeten erwähnt wurden, sondern Ihr alle überall, denn wir wußten wohl, daß unser Reisen von Ort zu Ort, das im Watch Tower bekannt gegeben war, in Euren Gebeten für uns, um Gottes Segen für unsere Reise, von vielen Herzen, in vielen Ländern vor Gott gebracht werden würde.

„Gefegnet Band, das bindet
Der Christen Herz: die Lieb!
Gemeinschaft geistverwandten Sinn's,
Vom Himmel stammender Trieb.“

Unsere Reise war ereignislos bis Cherbourg, außer daß wir etwas Nebel hatten auf einem Teil des Weges und etwas rauhes Wetter. Indessen Gott bewahrte uns gnädig vor jeder ernstlichen Erkrankung und wir landeten glücklich und wohl, einen Tag später, als wir erwartet hatten: wir brachten die Nacht auf dem Schiff zu, anstatt in Paris. Paris hatte ohnehin wenig Anziehungskraft für uns. Hier und bis zum Ende unserer Reise leistete die Touristen-Agentur von L. Cool & Sohn, durch welche wir unsere Fahrtscheine gekauft hatten, uns wertvollen Beistand.

In Bern trafen wir einige der französischen und deutschen Freunde, zu welchen wir über die gnädigen Dinge des göttlichen Planes sprachen: wir betrachteten den Bund der Gnade, unter dem die Kirche entwickelt wird als der Leib Christi, der geistige Same Abrahams, und Abrahams Gehebes-Bund, und den Neuen Bund, der ihm zu bestimmter Zeit folgen wird zum Segen Israels und durch Israel für alle Familien der Erde. Nachdem wir fast vier Stunden zu den Freunden geredet hatten — und wir vertrauen, daß sie einige Hilfe und Trost und Freude im Herrn davon hatten —, brachen wir nach Zürich auf, wo wir eine sehr gesegnete Zeit der Gemeinschaft mit etwa sechzig anderen Deutsch-Schweizern hatten, zu denen wir etwa zwei Stunden sprachen. Wir schieden von ihnen mit vielen Erinnerungen ihrer liebevollen Aufmerksamkeit und freundlicher Worte, die wir durch den Dolmetscher verstanden, aber noch viel mehr in ihren Augen und ihrem allgemeinen Verhalten lasen.

Am Mittwoch eilten wir durch das schöne Italien nach Neapel und an Bord unseres Schiffes. Wir hatten eine ent-

zückende Zeit der Ruhe und Erfrischung auf der See, ehe wir Alexandria und dann Kairo erreichten. Das höchste Interesse des letzteren Ortes konzentrierte sich auf die Pyramide. Seit unserem Besuch vor achtzehn Jahren sind mehrere von den Deck-Steinen gefunden worden auf dem Boden der Pyramide, durch das Hintwegschieben des Schuttes, der sie Jahrhunderte lang bedeckt hatte.

Auch in der Pyramide war eine Veränderung. Die Brüder Edgar aus Schottland besuchten die Pyramide letztes Jahr, um die Maße der Passagen nachzumessen, und bei der Gelegenheit wurde der Schutt aus der abwärts führenden Passage entfernt, der sich im Eingang aufgehäuft hatte und ihn vollständig verdeckte. Die abwärts führende Passage ist bei ihrem Zusammentreffen mit der aufwärts führenden Passage jetzt durch ein eisernes Gitter abgeschlossen, zur Sicherheit für die, welche die Pyramide betreten. Durch Dr. Edgars Freundlichkeit, der uns bei einem Araber-Scheich in der Nachbarschaft (Juda Side) einführte, hatten wir das Vorrecht, daß uns das Gitter geöffnet wurde und wir durch dasselbe die unterirdische Kammer betreten konnten.

Wir gingen wieder durch das ganze Bauwerk, aber nicht, um die Maße zu prüfen; denn das ist, wie wir glauben, bereits genauer geschehen, als Instrumente, die wir haben, es tun könnten. Wir schauten nur diesen großen Zeugen für den Jesu der Heerscharen von neuem an, und erinnerten uns seines Zeugnisses, daß wir unseren Lesern bereits in dem letzten Kapitel des dritten Bandes der Schriftstudien dargeboten haben. Wir bemerkten wieder mit Bewunderung die Genauigkeit der Bauarbeit dieser wundervollen „Denksäule im Lande Ägypten“. In vielen Stellen sind gewaltige Steine so genau an einander gefügt, daß es schwer ist, die Fuge zu finden. Der Steinbruch, aus dem diese großen Kalksteine augenscheinlich genommen sind, liegt südöstlich von der Stadt Kairo, nahe der alten Stadt und Bitabell. Aber was die gewaltigen roten Granitblöcke betrifft, die für die Königskammer und über derselben gebraucht sind, so sind keine solchen Steine in Hunderten von Meilen ringsum und den Nil aufwärts zu finden. In der Umgebung war dort nichts von besonderem Interesse für uns, außer einem Ausflug ein wenig weiter südlich in die Umgebung des alten Memphis, der alten Hauptstadt Ägyptens, deren Ruinen zum Teil aufgedeckt sind. Dort waren wir in der Nähe der Stadt On, wo Josef sein Weib fand, und nahe dem Ort seiner schweren Prüfung und Erhöhung. Wir erinnerten uns der Tatsache, daß er ein Vorbild der Leiden Christi war und der künftigen Erhöhung von Haupt und Gliedern in dem Königreich des Vaters.

Als wir uns in Alexandria wieder einschiffen, eilten unsere Gedanken uns voraus nach Jaffa, dem alten Joppe, und nach Jerusalem. Aber als wir in Jaffa ankamen, erwartete uns eine große Enttäuschung. Der Wind in der Nacht zuvor veranlaßte große Brandung der See gegen das Ufer, so daß es für die Landungsboote gefährlich war, in See zu gehen, um Passagiere abzuholen. Die Gewalt der Wogen schien die Boote gegen die Felsen schleudern zu wollen trotz des Geschicks der Bootleute, denn die Bootführer in Jaffa zählen zu den geschicktesten der Welt. Wir kamen vor Mittag an und warteten und warteten, aber keine Boote wagten sich heraus. Die Signale vom Ufer sagten, daß die Regierung nicht gestatten wolle, das Leben zu riskieren, um Passagiere zu landen. Der Kapitän unseres Schiffes sagte, daß er seine Fahrt nach dem nächsten Hafen nicht länger aufschieben könne, als bis 6 Uhr abends, und es waren keine Anzeichen vorhanden, daß das Wetter bis dahin besser werden würde.

Das veranlaßte natürlich große Enttäuschung, denn wir hatten ernstlich gewünscht und sicher erwartet, daß wir das Gedächtnisjahr des Herrn in der Heiligen Stadt feiern würden, in der der Meister zuerst das Brot brach und den Kelch trank und seinen Jüngern gab. Als wir die Sache überlegten, fanden wir, daß der Herr uns eine Probe für unseren Glauben gab und besonders für unseren Gehorsam. Würden wir murren oder klagen, wenn er unsere Landung verhindern würde? Oder würden wir zufrieden sein und seine leitende Hand erkennen? Würden wir die Lektion lernen, die er uns lehren

wollte? Wir gaben das Wort herum in unserer Gesellschaft von neunzehn, die jetzt auf zwanzig gekommen war durch Bruder Hall von der Orientalischen Handelsgesellschaft, der sich uns angeschlossen und uns sehr hilfreich war auf unserer Reise, auf Veranlassung von beiderseitigen Freunden in London, die ihm von uns geschrieben hatten. Wir gingen alle zum Herrn im Gebet, sagten ihm, daß, ob wir freilich enttäuscht sein würden, wir doch gehorsam sein wollten und weder murren, noch klagen, was auch die Entscheidung der göttlichen Vorsehung sein möge, aber wenn es dem Meister wohlgefiel, uns landen zu lassen, so würden wir das als ein besonderes Zeichen seines göttlichen Eingreifens und seiner Gnade betrachten und ihm Dank bringen. Ihr werdet euch freuen zu hören, daß gegen 5 Uhr der Kapitän ein Signal vom Ufer erhielt, daß wenn er ein wenig näher kommen wollte, so würden die Boote zu uns kommen. So waren wir um 6 Uhr 10 Minuten glücklich in den Booten und eine halbe Stunde später sicher an Land. Wir sind gewiß, daß wir alle dem Herrn ernstlich dankten und unsere Vorrechte umso mehr schätzten nach dieser kleinen Probe für unsere Demut.

Wir verbrachten die Nacht in Jaffa und nahmen den frühen Morgenzug nach Jerusalem, das wir am Mittag erreichten, inmitten eines Regen- und Hagelsturmes, der in dieser Jahreszeit sehr ungewöhnlich sein soll. Aber der Sturm löschte nicht nur den Staub, sondern gab uns angenehmes, kühles Wetter für unseren Besuch in der Heiligen Stadt und Umgebung. Bruder und Schwester Thompson, Kolporteurs, trafen uns hier. In den letzten zwei Jahren haben sie in Australien gelebt, und später haben sie einige Städte in Indien und Ägypten besucht. Sie kamen nach Jerusalem um zu kolportieren, zur rechten Zeit, um uns zu treffen und werden einige Zeit dort bleiben als Repräsentanten der Gesellschaft, um Samen der Wahrheit zu verbreiten und um Samen, der bereits gepflanzt ist, zu bewässern, und im allgemeinen der Sache des Erntewerkes des großen Schnitters vorwärts zu helfen, dem wir alle so gern dienen.

Wir besuchten natürlich den „Klageort der Juden“ und hatten Teilnahme für das arme Volk, das dort das Buch Jeremia und die Klagelieder las und auf den Trost Israels wartete. Wir freuten uns, daß wir aus Gottes Wort wissen, daß ihre Erwartungen in kurzem mehr als erfüllt sein werden. Wir freuten wir uns für sie. Wir besuchten die Stätte der Gerichtshalle des Pilatus, wo unser Meister verhört wurde, und sahen einige von denselben Pflastersteinen, auf denen die römischen Soldaten die Zeit mit Spielen hinbrachten; die Zeichen für die Spiele waren klar erkennbar in dem Steinpflaster, das unlängst ausgegraben wurde. Wir sahen die mohammedanische Moschee, welche die Stätte des Tempels einnimmt, durften sie aber nicht betreten, da die Zeit eine besondere religiöse Gnade für die Mohammedaner bedeutet, und es ist nicht lange her, daß ein Fanatiker einem Besucher Schaden zugefügt hat.

Ein kleines „Badschich“ verschaffte uns Zutritt in einigen Häusern der Eingeborenen, die gewöhnlich aus einem oder zwei Räumen bestehen. Wir waren überrascht von der Sauberkeit drinnen, umso mehr, als die Straßen in sehr schmutzigem Zustande waren. Eine Reise nach Bethlehem, dem Ort der Geburt unseres Heilandes, war auch angezeigt und von Interesse. Ebenso ein Besuch am Toten Meer und an den Jordan-Furten, wo Johannes Jesum taufte, und dann in der Stadt Jericho. Auf unserer Reise sahen wir den Bach Arith, wo der Prophet Elias sich beträchtliche Zeit während der drei und einhalb Jahre verbarg, als Dürre und Hungersnot im Lande Israel herrschten. Der Bach läuft eine beträchtliche Strecke zwischen den hohen Felswänden hin, wo verschiedene Klippen und Höhlen von Einsiedlern bewohnt werden und an einer Stelle ist ein Mönchskloster von beträchtlicher Größe unter der Aufsicht der griechisch-katholischen Kirche. Auf diesem Ausflug dachten wir an das Gleichnis unseres Herrn von dem guten Samariter und dem Mann, der auf diesem Wege unter Räuber fiel. Wir hatten wiederholt mit Erstaunen den Ausspruch gelesen, daß der Samariter zwei Denare nahm und sie dem Herbergswirt gab zur Bezahlung für die Sorge für den ver-

wundeten Mann, bis er wiederkommen würde. Die Summe schien lächerlich klein zu sein, aber wenn wir bedenken, daß zwei Denare zu jener Zeit den Verdienst von zwei Tagen repräsentierten, und als wir ferner die Art der Herbergen sahen, daß sie bis zum Extrem einfach sind, verstanden wir die Situation.

Unsere Erfahrungen an dem Abend des Gedächtnismahles waren höchst sonderbar. Der „Obersaal“, den die Tradition als denjenigen bezeichnet, welchen Jesus und seine Apostel zur Feier des Gedächtnismahles benutzten, steht unter der Kontrolle von Mohammedanern. Als die Zeit für uns kam, den Saal zu benutzen, wurde uns zuerst gesagt, daß keine Stühle hereingebracht werden könnten, und daß kein Tisch zu haben sei; aber wir sollten Teppiche für den Boden bekommen, daß wir uns niederlegen möchten in der Art, wie Jesus und die Apostel, denn es scheint, daß die Mehrzahl keine Tische gebraucht, sondern sich nur am Boden niederlegt, mit dem Kopf nach dem Zentrum und sich auf einen Arm stützt, und mit dem anderen aus einer Schüssel in der Mitte ißt. Später wurde uns gesagt, daß wir sehr leise sein müßten und nicht etwa singen dürften. Diese Beschränkungen erregten unseren Verdacht, daß für alles das ein Grund da sein müsse. Dennoch gingen wir zur bestimmten Stunde nach dem Ort.

Unsere Ankunft erregte die Aufmerksamkeit einiger Mohammedaner, die wild hin und her liefen und gestikulierten und widersprachen, nicht gegen uns, aber gegen unseren Führer, der den Gebrauch des Zimmers besorgt hatte. Als wir die Aufregung sahen, die verursacht wurde, hielten wir es für das Beste, die Friedlichkeit unserer Absichten kundzugeben, indem wir still fortgingen. Wir erkannten, daß wenn die fanatischen Mohammedaner gerufen hätten, daß die heilige Stätte Mohammeds entweiht wäre durch die Christenhande, so würden Hunderte von verbildeten Leuten aus allen Richtungen über uns hergefallen sein, und, wenn nicht ein Wunder geschah, so würden sie einige von uns verletzt oder getötet haben. Wir hörten später, daß das Zimmer etwa fünfzig Mohammedanern gehört, und nur zwei oder drei hatten eingewilligt, daß es uns vermietet werde, und der Widerspruch gegen unsere Anwesenheit ging von anderen aus, die zu den Besitzern gehörten und das Recht hatten, uns die Benutzung zu verbieten. Es wurde uns erklärt, daß der Saal zuerst von verschiedenen religiösen Denominationen zur Feier des Gedächtnismahles des Herrn benutzt wurde, daß aber Schwierigkeiten entstanden seien und jeder weitere Gebrauch desselben schon vor Jahren verboten wurde. Wenn sie uns jetzt die Benutzung gestattet hätten, sagen sie, so würde die Kontroverse von neuem eröffnet worden sein, die bereits erledigt ist durch das Verbot, den Saal zu solchen Zwecken zu gebrauchen. Es war ein regnerischer Abend, aber wir beschloßen, daß wir nichtsdestoweniger in den Garten Bethsemane gehen wollten, wo unser Meister und die Apostel in jener denkwürdigen Nacht vor beinahe neunzehn Jahrhunderten waren, in den Garten, der die Todesangst unseres Meisters und seinen blutigen Schweiß sah. Als wir dort waren, wünschte die Gesellschaft einstimmig, daß wir die Sinnbilder des Gedächtnismahles an dieser heiligen Stätte genießen, die vielleicht nie zuvor zu diesem Zweck gebraucht wurde. Bei rieselndem Regen betrachteten wir die Bedeutung des Brotes, das den gebrochenen Leib Jesu repräsentiert, und zweitens, wie der Apostel Paulus erklärt, die ganze Kirche, welche der Leib Christi ist, das eine Brot, das wir brauchen. Wir betrachteten auch den Kelch, der zuerst das Leben repräsentiert, das unser Herr ausschüttete für uns und die Welt, und der zweitens das wundervolle Privilegium für uns repräsentiert, an den Leiden Christi teilzunehmen, indem wir seinen Kelch trinken, indem wir Teilhaber der Trübsale Christi werden. Wir erkannten die Herrlichkeit, welche folgen wird, wenn wir den Kelch neu trinken werden in des Vaters Königreich unter gesegneten Verhältnissen. Wir betrachteten von neuem, daß das Brot, welches jetzt gebrochen wird, in Gottes Vorsehung das Brot für die ganze Menschheit werden soll. Unsere Herzen waren sehr froh trotz des kalten Wetters. Wir brachten Gebet und Dank dar für die gesegnete Gelegenheit und die

gesegneten Dinge, welche wir gefeiert hatten, und erinnerten uns, daß des Herrn Volk überall in gleicher Weise die Leiden Christi als des für uns geschlachteten Passah-Lammes feierte oder feiern würde. Mit leiser Stimme sangen wir einen Vers und schieden dann mit frohen, dankbaren Herzen. Die Erfahrungen dieses Abends werden sicherlich niemals aus unserem Gedächtnis ausgelöscht werden, sondern immer mit Kraft zu uns reden von dem Lamm Gottes, das für die Sünden der Welt starb und von unserem Vorrecht, an seinem Opfer teilzunehmen und als seine Glieder mit ihm verherrlicht zu werden in der Hinausführung des großen Werkes, welches sein Tod gesichert hat.

Unser letzter Tag in Jerusalem war Sonntag, der 24. April. Er wird in unserem Gedächtnis fortleben auf dieser Seite des Vorhangs und zweifellos auch darüber hinaus.

Wir besuchten den Ölberg und wanderten dann den Weg nach Bethanien, den Jesus und seine Apostel so oft wandelten. Wir beachteten den Bach Kidron und gingen außerhalb des Stadtores darüber. Wir hatten besonderes Interesse und besonderen Eindruck von dem Teil des Weges nach Bethanien, wo Jesus auf dem Esel ritt, begleitet von seinen Jüngern und der Volksmenge, welche rief: Hosanna dem Sohne Davids! — an der Stelle, wo unser Meister die Prozession anhielt, als er die Stadt vor sich sah, und dort über sie weinte und erklärte, daß Israels Haus wüste gelassen sei, und daß sie ihn nie mehr sehen würden, bis zu dem Tage, wo sie ihn froh zu ihrem König erklären würden. Wir besuchten die Stelle zweimal und juchzten im Geiste, als wir an die Tatsache dachten, daß die Zeit jetzt gekommen ist, wo die Augen Israels geöffnet werden sollen und die aller Familien der Erde. Gott sei Dank für die Versicherung, daß dann alle blinden Augen aufgetan und alle tauben Ohren geöffnet werden sollen.

Mr. Hall, auf Anregung unserer gemeinsamen Freunde in London, hatte eine große, öffentliche Halle gemietet und bekannt gemacht, daß wir dort am Sonntag nachmittag reden würden. Es sollte bemerkt werden, daß das fortschrittliche Element der Bevölkerung diejenigen einschließt, welche in Europa geboren sind, und diese und die amerikanische Kolonie wohnen in dem Teil der Stadt, welcher außerhalb der Mauern liegt, wo alles viel weiter voran ist, als innerhalb der Mauern. Unsere Zuhörer bestanden aus dieser fortschrittlichen Klasse, Katholiken, Protestanten, Juden und Mohammedaner. Unsere Herzen waren voll Teilnahme für sie, als wir daran dachten, wie der Irrtum Millionen aufrichtig denkender Leute aus allen Völkern und Klassen getrennt hat. Wir freuten uns der kommenden Zeit göttlicher Gnade, Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn, wenn er den zuvor verordneten Jesus Christus senden wird, welchen der Himmel aufnehmen muß bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von welchen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat. Wir sprachen eine Weile über die Botschaft der Engel in Bethlehem und von der frohen Vorhersage großer Freude, die allein Volk widerfahren soll. Wir wiesen auf die Tatsache hin, daß alles Volk aus allen religiösen Glaubensrichtungen nach dem großen Befreier anschaut und auf ihn hofft, und daß die große Errettung und das Verlangen aller Völker nahe gekommen ist. Dann redeten wir im besonderen zu den Juden, und nahmen als Text das „Doppelte“, welches die Propheten Jeremia, Sacharia und Jesaja erwähnen, und erklärten, wie das Doppelte von Israels Erfahrungen die volle Erfüllung im Jahre 1915 erreichen würde, und daß dann göttliche Gnade für die Juden offenbar werden und hernach all die gnädigen Verheißungen, die ihnen gegeben sind, erfüllt werden würden. Wir zeigten, daß die Verheißungen, welche der Kirche gehören, geistige sind und getrennt und verschieden sind von denen, welche Abraham, den Propheten und Israel gegeben wurden, und daß die Segnungen Israels notwendig verzögert sind, bis die Verheißung, welche dem geistigen Israel gemacht wurde, erfüllt sein wird, und daß das erfüllt werden würde, während Israel seine zweite Erfahrung macht — das Doppelte empfängt. Der Besitzer der Halle ist ein bekehrter Jude. Er

schien wunderbar interessiert und erlaunt zu sein über die Einfachheit des göttlichen Programms, wie es gezeigt wurde. Er ist der Schreiber eines Blattes, das in Jerusalem in arabischer Sprache herausgegeben wird und hat auch die Genehmigung der Regierung erhalten, ein Blatt in hebräischer Sprache herauszugeben. Er hat vierzehn Jahre darauf gewartet. Er erhielt diese Erlaubnis just zur rechten Zeit, um die Verkündigung der frohen Botschaft großer Freude für alles Volk durch Gottes Neuen Bund mit Israel zu beginnen. Er will sofort mit der Erforschung der Schrift-Studien beginnen. Seine Frau und ein Freund sind auch tief interessiert. Ein anderer hebräischer Christ, früher ein Prediger, jetzt pensioniert, war anwesend. Er und seine Frau sprachen tiefes Interesse und volle Sympathie mit allem aus, was sie hörten, und sie wollten sofort anfangen, darüber zu lesen. So gibt es mit Bruder und Schwester Thompson, die dort arbeiten, bereits einen Kern für den Beginn einer Veröber Bibel-Masse in der Stadt des Großen Königs. Andere einflussreiche Juden waren anwesend, wie berichtet wurde, und folgten mit großer Aufmerksamkeit. Einer von ihnen, Dr. Leby, ist der General-Verwalter und ein führender Geist unter den Zionisten in Palästina. Er sprach sein sehr großes Interesse aus an dem, was er hörte, und sagte: „Ach, wenige von Euch Christenleuten haben so freundliche und liberale Ansichten gegen die Hebräer.“ Er sprach seine Absicht aus, die Schrift-Studien zu prüfen und bezeugte seinen Ernst und seine Aufrichtigkeit auf verschiedene Weise. Er sagte, daß er an einige seiner jüdischen Freunde in Amerika schreiben und sie auf die Botschaft aufmerksam machen wolle, die er gehört hat. Er bemerkte zu einem seiner Freunde: „Sicherlich ist der Medner von heute ein Prophet, den der Herr erweckt hat, um diese Botschaft zu verkündigen.“

Als wir Jerusalem am nächsten Morgen verließen, dachten wir an die Worte des Psalmisten: „Umgehst Zion, betrachtest genau seine Wälle“ (Ps. 48, 12—13), und wiederum an die Worte: „Jerusalem — Berge sind rings um sie her; so ist Jehova rings um sein Volk, von nun an bis in Ewigkeit“ (Ps. 125, 2). Wir können wohl sehen, daß in alten Zeiten die Stadt, wie Jerusalem gelegen war, auf der Spitze der Berge und von ihnen umgeben in jeder Richtung, einem feindlichen Angriff große Schwierigkeiten bereiten würde. Die Bergstraßen würden schwierig dafür sein, weil sie leicht verteidigt werden können. Der Ausspruch des Propheten, daß der Herr eine Festung und Schutz für sein Volk unter jedem widrigen Einfluß ist, ist wundervoll, den wir alle zu würdigen imstande sind.

Als wir nach Jaffa zurückkehrten, fanden wir Zeit, das Haus Simons, des Gerbers, am Meere, aufzusuchen. Dort stand der alte Steintrog, wie Gerber ihn brauchten, um ihr Leder zu bearbeiten. Allem Anschein nach mag er dort seit Jahrhunderten gestanden haben. Das Haus ist sicher nicht dasselbe, in dem Simon lebte, auf dessen Dach St. Petrus die Vision von dem Tuch hatte, in dem alle Arten vierfüßiger Tiere herniedergelassen wurden. Aber es ist sehr möglich, daß das alte Haus wiederhergestellt wurde und in der allgemeinen Erscheinung, Größe usw. sein Gegenbild ist. Wir besuchten auch Dorcas Grab, über dessen Identität verhältnismäßig wenig Zweifel zu sein scheinen. (Ap. 9, 36.)

Die Orangenhaine in Jaffa, die blühend und einträglich zu sein scheinen, interessierten uns sehr. Die Früchte gehören zu den besten, die wir je gegessen haben. Die Nachfrage nach diesen Orangen ist, soweit wir wissen, hauptsächlich von Großbritannien und Ägypten. Das Land fängt schon

an, in den fruchtbaren Zustand zu kommen, der so malerisch in der Bibel geschildert wird mit den Worten: „Ein Land, das von Milch und Honig fließt.“

Mr. Hall machte uns auf einen neuen Lokomobil-Pflug aufmerksam, der zwölf Furchen auf einmal pflügt, eggt und das Land besäet zur selben Zeit. Er pflügt vierzig Morgen an einem Tage, und später kann er zum Ernten und Dreschen des Getreides gebraucht werden. Es scheint erstaunlich, daß dieses Land mit einem Sprung von dem Gebrauch eines krummen Stodes zum Pflügen fortschreitet und den modernsten Pflug der Welt annimmt, der 7500 Dollars kostet.

Auf unserer Rückreise legte das Schiff im Port Said an, und wir beschloßen, die gute Gelegenheit zu benutzen, um einen Blick in das Land Gosen zu tun und auf den Weg, den die Israeliten gingen, als sie es verließen, um in das verheißene Land zu gehen. Unser Zug brachte uns nach Ismailye, früher Sultoh, einer der Versammlungspunkte der Israeliten auf ihrer Flucht. Der Zug zwischen Ismailye und Port Abraham führte uns den Suezkanal entlang, wo offenbar einst das Rote Meer sich bis zu den bitteren Seen ausdehnte. Wir durchquerten offenbar denselben Boden, über den das Heer Israels zog in ihrer Flucht vor Pharao. Aber nicht damit zufrieden, fuhrten wir noch über den nördlichsten Teil des Roten Meeres, den Golf von Suez und ritten auf der anderen Seite etwa drei Stunden lang auf Eseln, bis wir an die Quellen Moses' kamen, den traditionellen Ort, wo die Israeliten für ihren Durst bitteres Wasser fanden und Moses es süß machte, indem er ein Holz hineinwarf. Es erschien uns wunderbar, die Bestätigung des Bibelberichts vor unseren Augen zu haben. Es stärkte unseren Glauben, und wir hoffen, daß der Bericht vielen hilfreich sein wird. Weiläufig bemerken wir, daß es gar nicht nötig ist, das Wunder des Durchgangs der Israeliten durch das Rote Meer zu vergrößern, in der Annahme, daß er an der breitesten Stelle stattfand; noch ist es nötig anzunehmen, daß die Wasser gleich einer Gartenmauer auf beiden Seiten standen, als die Israeliten hindurchgingen. Eine Mauer ist ein Hindernis, und alles, was als Barrikade dienen will, wird sehr richtig als eine Mauer beschreiben. Die Bibel berichtet, daß Gott einen starken Ostwind wehen ließ, und als wir an der Stelle standen, konnten wir uns vorstellen, wie die See einst, wo jetzt der Suezkanal ist, ein erfolgreiches Hindernis für die Israeliten war, das ihre Wanderung aufhielt und daß unter göttlicher Vorsehung der Wind sehr leicht eine Sandbank freilegte und den Übergang ermöglichen konnte, und daß ein Umschlagen des Windes die Wasser an ihre frühere Stätte zurückbringen und die Ägypter überwältigen würde. Oh, daß die Menschheit im allgemeinen so viel mehr geneigt ist, den Bericht der Bibel anzuzweifeln und dafür die Eingebungen der Babylonier und Ägypter anzunehmen! Unser Vertrauen zur Bibel als des inspirierten Berichtes des göttlichen Planes der Zeitalter wird jeden Tag stärker.

Während wir schreiben, befinden wir uns auf dem Mitteländischen Meere und nähern uns Neapel; wir haben Nachricht erhalten, daß bekannt gemacht ist, daß wir in der Stadt Rom am 1. Mai in der Kapelle der Vereinigung der Christlichen Jungen Männer reden würden. Wenn das Gottes Wille ist, so werden wir uns freuen, wenn nicht, so werden wir zufrieden sein und unsere Reise fortsetzen, um andere zu suchen, die ein hörendes Ohr haben, und solche Gelegenheiten, als die göttliche Vorsehung geben mag, darüber hoffen wir später zu schreiben.

Abert. M. E. O.

Hauptversammlung in Zürich

Auf Pfingsten angeordnete Hauptversammlung der Schweizer Geschwister in Zürich nahm einen überaus guten Verlauf. Es erschienen ungefähr 100 Geschwister, darunter 10 aus Deutschland und ein Bruder aus Ostreich.

Die vorgesehenen Themata boten reichlich Gelegenheit zu lehrreichen Betrachtungen, woran eine Reihe Brüder sich beteiligten. Am ersten Tage war ausschließlich Hebr. 10, 19—31 Gegenstand der Besprechung; besonderes Interesse bot der

neue, lebendige Weg, der uns in Christo Jesu eröffnet ist. Verschiedene, diesem Weg eigentümliche Merkmale wurden hervorgehoben, z. B. daß er schmal und steil sei, ein heiliger, abgesonderter Weg, beginnend mit einer engen Pforte, die nur von wenigen gefunden wird. Demzufolge ist es nur einer kleinen Zahl vergönnt, diesen Weg zu betreten und bis ans Ende zu kommen, unter beständigem Abwägen eines jeden Schrittes. (Sprüche 4, 26.)

Im Anschluß hieran wurde gezeigt, wie dieser Weg betreten werden kann, nämlich durch Hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, völliger Weihung in der Fülle des Glaubens, indem letzterer mit einem Wurzelstock verglichen wurde, der den doppelten Zweck hat: dem Baume den festen Halt zu verschaffen und ihm den nötigen Saft zuzuführen. Gleichzeitige erhalten wir durch Glauben ans Wort Gottes sowohl Festigkeit als auch den Lebenssaft zur Entwicklung unseres neuen Lebens in Christo. Sehr behilflich dabei ist der gegenwärtige Ansporn, die Anregung zur Liebe und guten Werken, und zwar, wie der Apostel sagt, je mehr wir den Tag voranschreiten sehen, indem wir das Zusammenkommen nicht versäumen.

Über die Verse 26—29 sprachen vier Brüder und betonten die große Verantwortlichkeit, die auf denen lastet, die sich der Herr zu Vertrauten seines Geheimnisses gemacht, das in früheren Zeitaltern den Menschen verborgen blieb. Wer das überaus große Vorrecht, mit Gott in Bundesgemeinschaft zu treten, durch Darstellung seiner selbst zu einem lebendigen gottwohlgefalligen Opfer, erkannt hat, es aber zurückhält oder sonstwie untreu ist, sündigt mutwillig, leichtsinnig und frevelt an der ihm zugewendeten Gnade Gottes; er hört auf, dieses Bündnis als eine heilige Verpflichtung gegen Gott zu betrachten; er achtet diese Gelegenheit als etwas Gewöhnliches, schmätzt somit den Geist der Gnade und tritt so den Sohn Gottes mit Füßen. Freiwillig sündigen braucht nicht notwendig böswillige Sünde zu sein; es bezieht sich vielmehr auf Unachtsamkeit, Mutwillen, Leichtsinns, Ungehorsam, ferner auf das Tun und Reden wider besseres Wissen. (Apg. 5, 3;

1. Theß. 4, 8.) Die hierauf gesetzte Strafe wird insofern schlimmer sein als im Vorbild, weil die Folgen ewig dauern.

Psalm 25 war das programmatische Thema für den zweiten Tag. Hier ist besonders hervorgehoben worden, daß der Herr gut und gerecht ist, was nur seine Vertrauten recht zu würdigen verstehen, darum erwarten und suchen sie bei ihm Belehrung und Begleitung; keiner hofft dies umsonst, und keiner wird zuschanden. Er zeigt den Elenden wirklich seinen Weg, ja, er belehrt sie darüber und geleitet sie auch, denn die Geheimnisse des Herrn gehören denen, die ihn fürchten, und seinen Bund läßt er sie wissen. Diesen sind alle Wege des Herrn Güte und Wahrheit, denn sie sind in voller Herzensübereinstimmung mit ihrem Gott, und darum haben sie an der Art und Weise seines Handelns (seines besonderen Weges) nichts zu bemängeln.

Zum Schluß legten noch einige Geschwister Zeugnis ab über ihre wunderbaren Führungen von Jugend auf, bis sie nach mehr oder weniger langem Suchen endlich in dieses herrliche Licht gegenwärtiger Wahrheit geleitet und darin befestigt wurden, trotz den mancherlei listigen Anläufen unseres Widersachers. 4 Brüder und 1 Schwester empfingen die Wassertaufe zum Zeichen ihrer Willigkeit, mit Christo leidend zu sterben, um ein Erbteil in seiner Auferstehung zu erlangen.

Große Freude bereitete Bruder Koetiz den Geschwistern durch seinen Besuch der Versammlung und seine Mitwirkung. Herzlichen Dank.

Zahlreiche Wieder-Einlagen umrahmten das Ganze in sehr angenehmer Weise, und zwei gemeinsame Spaziergänge, zu denen das prächtige Wetter einlud, boten etwas Abwechslung. Es darf gesagt werden, daß es eine unserer schönsten Hauptversammlungen war, ein weiterer Markstein an unserem Wege nach Zion, der noch lange segenspendend in aller Erinnerung bleiben wird, zur Ehre dessen, der uns zusammengeführt hat.

Karl Schübach.

Der Buchstabe und der Geist

„Der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des Neuen Bundes, nicht des Buchstabens sondern des Geistes; denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig. (2. Kor. 3, 6.)

Wir müssen dies — „der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig“ — nicht so verstehen, als ob es sich auf unseren Buchstaben oder unseren Geist beziehe, noch auf den Buchstaben des Wortes, noch auf den Geist des Wortes Gottes, noch auf den Buchstaben des Gesetzes, noch auf den Geist des Gesetzes, sondern auf den Buchstaben des Bundes, und den Geist des Bundes, denn das diskutiert der Apostel hier offenbar — „der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern“, oder zu geeigneten und brauchbaren Dienern oder Boten des Neuen Bundes. Wenn wir den wörtlichen Gedanken betrachten, der mit dem Bund in Beziehung steht, so gewahren wir: daß alle Engel in Bundesgemeinschaft mit Gott sind, nicht durch einen Neuen Bund, sondern durch einen Bund, der sehr alt ist. Wohl nicht durch einen Bund, der in so vielen Worten ausgedrückt ist, sondern dadurch, daß sie wußten, daß sie ewiges Leben und alle ihre Segnungen unter der Bedingung erhielten, daß sie Gott gehorsam sind. Das ist ihre Bundesgemeinschaft.

Adam, der Begründer unseres Geschlechts, war in ähnlicher Weise in Bundesgemeinschaft mit Gott erschaffen. Gottes Gesetz war in sein Herz geschrieben, oder in sein Wesen; und ohne, daß es in so vielen Worten ausgesprochen wurde, wußte er, daß, wenn er gehorsam sein würde, so würde er ewiges Leben haben und sich ewig aller Gnaden und Segnungen Gottes erfreuen. Wir sehen, daß Adam darin fehlte. Er brach den Bund. Die Folge war Gottes Urteil über ihn — das Todesurteil — und das ist seiner ganzen Nachkommenschaft gefolgt, denn sie haben Unvollkommenheiten ererbt, so daß, wie gut ihre Absichten auch

sein mögen, ihr Werk ist unvollkommen — daher sind alle außer Bundesgemeinschaft mit Gott.

In Abrahams Fall bezeugte Gott seine Willigkeit, zu bestimmen. Zeit und in bestimmter Weise mit jedem von unserm Geschlecht zu handeln, der nur durch böse Werke, aber nicht durch ein böses Herz oder böse Absichten außer Gemeinschaft war. Abraham, der zu der Klasse gehörte, die im Herzen in Harmonie mit Gott ist, in ihrem Verlangen nach Harmonie mit dem göttlichen Willen, wurde sofort ein Maß von Bundesgemeinschaft gewährt, indem er das Vorrecht erhielt, ein Freund Gottes genannt zu werden, anstatt ein Feind Gottes. Er hatte das Vorrecht, Gottes Heilsplan zu kennen, nicht nur für sich selbst, sondern für alle, welche auch in Harmonie mit Gott kommen würden. Er erfuhr nicht die Einzelheiten, sondern nur den Umriss, die Skizze. Zu bestimmter Zeit wurde seinen Nachkommen, den Kindern Israel, ein weiterer Vertrag mit Gott gegeben, unter welchem er ihnen ewiges Leben anbot, wenn sie sein Gesetz halten würden, denn es steht geschrieben: „Wer diese Dinge tut, soll leben.“ Daher, sagt der Apostel, dachten sie, daß sie großen Vorteil hätten, aber sie fanden die Forderungen unmöglich für sie. Darum ist das Gesetz, das ihnen als eine Gabe verliehen wurde — und in gewisser Beziehung war es eine Gabe — „ihnen zum Tode gereicht“, und nicht zum Leben. Später, durch den Propheten Jeremia und andere, erklärte Gott ihnen, daß der Fehler des Bundes nicht im Gesetz war, noch auf seiner Seite, sondern es war ihr Fehler, weil sie das Gesetz nicht hielten, und der einzige Weg, auf dem etwas zu ihrem Vorteil geschehen konnte, würde sein, in einen Neuen Bund einzutreten.

treten durch einen neuen Mittler, einen Mittler, der fähig wäre, ihre Unvollkommenheiten gut zu machen und ihnen in einer Weise beizustehen, wie Moses es nicht konnte.

Von dieser Zeit an schaute Gottes Volk aus nach diesem neuen Mittler. Sie sahen, daß Moses selbst diesen Mittler voraussagte, als er sprach: „Einen Propheten aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, gleich mir (mein Gegenbild) wird dir Jehova, dein Gott, erwecken; auf ihn sollt ihr hören. Und es wird geschehen, der Mann, der nicht hört auf meine Worte, die er reden wird in meinem Namen, von dem werde ich es fordern.“ (5. Mose 18, 15. 19.)

Von da an richteten sich alle Erwartungen der Juden auf diesen Messias; und wir sehen, daß Gott durch die Worte der Propheten das Kommen dieses Messias besonders bezeugte, indem er sprach: „Siehe, ich sende meinen Boten, daß er den Weg bereite vor mir her, . . . den Engel des Bundes, den ihr begehret“ — den, auf den ihr erwartet habt, um den ihr gebetet habt, auf den eure Erwartungen gerichtet waren, ihn will ich senden, spricht der Herr; aber wer kann den Tag seines Kommens ertragen und wer wird bestehen bei seinem Erscheinen? Denn er wird wie die Lauge der Wäsher sein, indem er alles reinigen wird; er wird wie das Feuer des Schmelzers sein, indem er die von allen Unvollkommenheiten reinigen wird, die mit ihm vereint werden sollen, auf daß er die Kinder Levi reinige, damit er Gott ein annehmbares Opfer darbringe. Israel erwartete, daß Gott sein ursprüngliches Anerbieten hinausführen würde, sie zu seinem erwählten Volk zu machen und sie als einen Kanal zu gebrauchen, um den Segen des ewigen Heils und ewiger Veröhnung — ewigen Lebens für die Welt der Menschen — ihnen mitzuteilen und alle Welt in Bundesgemeinschaft mit Gott zu bringen. Das wurde Israel als ein Neuer Bund genannt, denn Gott hatte ihnen ein ähnliches Anerbieten vorher gemacht, nämlich den Geseßsbund, den sie nicht halten konnten. „Dies ist daher ein neuer Bund mit euch“, so zu sagen, ein besserer Bund. Das heißt, nicht ein Bund, der in seinen einzelnen Teilen besser wäre, zum Beispiel in seinem Geseß, sondern, g ü n s t i g e r f ü r e u c h; nicht günstiger, indem er weniger fordern würde, als Gehorsam für das göttliche Geseß — „du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, Geist, Seele und Kraft, und deinen Nächsten, wie dich selbst“ — sondern ein besserer Bund durch den Mittler, den er haben würde, — einen Mittler, besser geeignet, als Moses war, und eine Einrichtung, die günstiger sein würde, um ihnen aus ihren Schwierigkeiten, Unvollkommenheiten usw. herauszuhelfen.

Als unser Herr Jesus kam, war er daher dieser Mittler dieses Neuen Bundes. Er kam zu diesem Zweck, aber wer von ihnen bestand an dem Tage seiner Gegenwart? Wer von ihnen war bereit, als er erschien? Sehr wenige. Nur die „rechten Israeliten“, und seine Lehren, sein Dienst waren gleich der Lauge der Wäsher und gleich dem Feuer des Schmelzers. Er reinigte zu dieser Zeit die Söhne Levis, die Geweihten, daß sie sich dem Herrn darstellen möchten; daß sie sich als lebendige Opfer darstellen möchten. So mag die Kirche eine opfernde Priesterklasse sein. Und so ist es gewesen durch das ganze Evangelium-Zeitalter hindurch. Nachdem alles geeignete Material aus dem jüdischen Volke gesammelt war, ging das Privilegium, gegenbildliche Leviten und gegenbildliche Priester zu werden, zum großen Teil auf die Heiden über, um aus ihnen die Zahl voll zu machen, die aus den Juden fehlte. So sind wir in diese Klasse gebracht worden, um ein Teil dieses Opfers zu werden, daß wir dem Herrn ein annehmbares Opfer darbringen möchten. Das ist alles nach unserem Verständnis vorbereitend für das große Werk des Mittlers, die größere Vermittlung dieses Neuen Bundes.

Gott erwählt jetzt das gegenbildliche Haus Levi und die gegenbildliche königliche Priesterschaft. Die Kirche soll in diesem Zeitalter vollendet und verhehrt werden — der große Leib des Mittlers wird vollendet werden, und er wird bereit sein, sein großes Werk zu beginnen. Sein Werk wird die Aufrichtung der Neuen Bundes-Gemeinschaft sein, oder,

wie es in anderen Worten ausgedrückt ist, die Einführung der Bundesgemeinschaft zwischen Gott und Israel von neuem, auf besserer Grundlage, als die Einrichtung, welche Moses machte. Denn dieser gegenbildliche Priester, dieser gegenbildliche Moses, wird die Macht haben, die Sünden des Volkes zu vergeben, und darum das Recht, sie wieder herzustellen, und sie aus der Gefunkenheit aufzurichten. Von der Zeit an, wo er sein Werk als Mittler des Neuen Bundes beginnen wird, werden diejenigen, welche unter den Einrichtungen des Neuen Bundes sind, einen Anteil an diesem Segen haben und werden so in Gemeinschaft mit Gott sein und sich seiner Gnade erfreuen, aber nicht in vollem Maße, nur in und durch den Mittler. Zum Beispiel, wenn am Schluß dieses Zeitalters der Herr sein Blut zum zweiten Mal vor dem Gnadenstuhle darbringen wird, für alles Volk, wird er dadurch den Neuen Bund besiegeln, ihn wirksam machen, und seine Stellung als der große Mittler oder König des Millennium-Zeitalters einnehmen. Durch diese Darbringung seines Blutes und das Besiegeln dieses Neuen Bundes wird er die Sorge für die Welt der Menschen übernehmen, und durch das Besiegeln des Neuen Bundes mit Israel wird er dieses Volk in besonderer Weise als den Kanal seines Segens gebrauchen.

Die Einrichtung des Neuen Bundes wird bedeuten, daß das Volk Israel sich gewisser Gnaden und Segnungen erfreuen wird, daß aber ihre Gemeinschaft nicht mit Gott direkt sein wird, sondern nur durch den Mittler. Dann wird der Mittler die Autorität und das Recht haben, ihnen ewiges Leben zu garantieren, und ihnen dazu zu verhelfen und ihnen alle die Belohnungen und Segnungen zu geben, als ob sie bei Gott in voller Gnade stünden. Sie werden durch ihn bei Gott in Gnaden sein, aber soweit Gottes Geseß in Frage kommt, werden sie noch unvollkommen und unter dem göttlichen Urteil sein, und dadurch, sozusagen, um Armes Länge von dem Allmächtigen fern gehalten; aber er hat die Einrichtung getroffen, daß durch diesen Mittler, diesen Propheten, Priester, König, Richter, alle seine Barmherzigkeit und Gnade Israel gewährt werde. Dieses Volk wird daher während dieser Zeit alle diese Segnungen haben und nach und nach die Gnaden der Wiederherstellung und Aufrichtung aus allen Übeln der gegenwärtigen Zeit empfangen — Befreiung vom Bösen. Die Segnungen werden sich auf andere Völker ausdehnen, indem ihnen gestattet wird, sich Israel anzuschließen und mit ihm teilzunehmen, indem sie rechte Israeliten werden durch die Beschneidung, vielleicht nicht mit Händen, sondern die Beschneidung des Herzens. Sie werden in diese Gemeinschaft mit dem Mittler kommen, in diese Gemeinschaft mit dem Vater durch den Mittler, und wie der Prophet sagt: Es soll geschehen, daß die Nation, welche nicht so zum Herrn nach Jerusalem kommen will, um die neue Gemeinschaft anzuerkennen, die in Israel ausgerichtet ist, und Teil daran zu nehmen, wie es ihnen gewährt wird, diese Nation wird keinen Segen Gottes haben, Sie werden unter dem Fluche bleiben, das heißt, sie werden unter Gottes Ungnade bleiben. Sie werden nicht dem Satan und seinen Verrückereien preisgegeben werden, aber sie werden den verschiedenen Teilen der Strafe unterworfen sein — dem Tode, der Strafe für die Sünde.

Während des Millennium-Zeitalters wird also diese Einrichtung des Neuen Bundes in der Hand des Mittlers einen Segen für alle bedeuten, welche unter dem Mittler sein werden und durch ihn geschützt werden vor den vollen Forderungen der göttlichen Gerechtigkeit, die sie um ihrer Unvollkommenheit willen vernichten würden, und unter dieser segensreichen Einrichtung werden sie die ganze Vollkommenheit ihrer Natur erlangen und am Ende des Millennium-Zeitalters imstande sein, alle göttlichen Forderungen zu erfüllen und werden nicht länger eines Mittlers zwischen sich und dem Vater bedürfen. Und so wird der Herr, wie der Apostel uns sagt, nachdem er zu dieser Zeit alle Sünde und Ungehorsam niedergeworfen hat, den Tod vernichtet, die Menschheit aus dem Tode auferichtet hat, außer denjenigen, welche in den Zweiten Tod gehen, das Königreich Gott, dem Vater, übergeben — nicht zur Vernichtung des Volkes, sondern weil

es zu dieser Zeit völlig imstande sein wird, sich direkt aller Segnungen der Bundesgemeinschaft mit Gott zu erfreuen, was in unvollkommenem Zustand nicht sein konnte.

Das wird die Bundesgemeinschaft im vollsten Sinne am Schluß des Millennium-Zeitalters sein. Die Menschheit wird genau auf dieselbe Stelle zurückgekommen sein, wo Adam im Anfang stand, als er in dem Bilde und Gleichnis Gottes erschaffen war und „Sohn Gottes“ genannt wurde. So wird die Menschheit, völlig wiederhergestellt, in voller Harmonie mit Gott gebracht, zurückgeführt sein in volle Gemeinschaft mit Gott, und sie werden alle dem Vater untertan sein.

Wie Adam geprüft wurde, als er ein Sohn Gottes war, so werden diese geprüft werden. Nach den tausend Jahren wird Satan losgelassen werden, daß er sie prüfen und zu verführen suchen möge. Wenn sie nach all den Erfahrungen mit der Sünde noch irgend eine lauernde Sympathie für sie haben sollten, so wird die Verführung das sicher entdecken und dadurch die Unfähigkeit des Individuums für ewiges Leben feststellen. Zu dieser Zeit müssen sie solchen Charakter entwickelt haben, daß sie Gerechtigkeit lieben und Böses hassen, oder aber sie können nicht ewig diese Bundesgemeinschaft mit Gott haben.

Wir sehen also, daß während des Millennium-Zeitalters die Neue Bundes-Gemeinschaft ganz dieselbe sein wird, die sie am Ende des Millennium-Zeitalters sein wird, außer, daß sie unter der Leitung eines Mittleren sein und ihre Grenzen haben wird, um der Unvollkommenheit der Menschen willen, während die Menschen später vollkommen sein werden.

Laßt uns zu unserem Text zurückkehren, zu dem Ausspruch, daß „Gott uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des Neuen Bundes“. Wir sehen, daß wir jetzt Diener des Neuen Bundes sind. Wir dienen ihm in dem Sinne, wie Jesus ihm diente. Jesus diente ihm in dem Sinne, daß er zuerst sich selbst vorbereitete, der große Prophet, der große Priester und König zu sein — der Mittler: — so sind auch wir in Vorbereitung, indem wir unsere Lektionen empfangen und uns selbst in Disziplin nehmen und Charakter entwickeln gleich unserem Herrn, damit wir Glieder seines glorreichen Leibes, Glieder dieses glorreichen Samens werden mögen, des Propheten, Priesters, Königs der Zukunft. In diesem Sinne sind wir tüchtig gemacht zu Dienern desselben — nämlich, daß wir ihm nicht nur dienen, indem wir unsere Leiber niederhalten und die Früchte und Tugenden des heiligen Geistes in uns selbst entwickeln, sondern daß wir das auch einander tun. Die Braut macht sich fertig. Diese Diener des Neuen Bundes helfen sich gegenseitig fertig machen. Sie sind alle Glieder des Leibes Christi und tüchtige Diener.

Das ist kein unvollkommener Dienst: es ist ein Dienst, der sein Werk, seinen Zweck erfüllt. Er wird die Sache tatsächlich vollenden. Das Opfer, das wir vollbringen, ist wirkliches Opfer: es ist kein Schein; und die Vorbereitung, welche wir machen, ist eine wirkliche: sie ist kein Schein. Auf welche Weise? Auf diese Weise: Wir waren weder Diener, noch tüchtig, Diener dieses Neuen Bundes zu sein, als wir „Kinder des Jornes waren, wie die anderen“, aber als wir von der Gnade Gottes hörten, hatten wir das gesegnete Ohr, und als wir die glorreiche Einladung sahen, hatten wir das gesegnete Auge, und als die Augen unseres Verstandes und die Ohren unseres Verstandes diese Botschaft der Gnade Gottes verstanden, die uns Frieden zusagte in Jesus Christus, unserem Herrn, da waren unsere Herzen in einem Zustand, daß sie antworteten. Wir hatten dieselbe Erfahrung, wie unser Herr. Wie er das Auge des Verstandes völlig geöffnet hatte, um des Vaters Willen zu wissen, und das gehorjame Ohr, das sagte: „Deinen Willen tue ich gern“, so müssen auch unsere Herzen diesen Zustand des Verlangens erreicht haben, des Vaters Willen zu wissen, ehe wir in irgend einem Sinne des Wortes ihm wohlgefallig oder annehmbar sein konnten. Und selbst in diesem Zustand sind wir nicht annehmbar, denn der Herr sieht weiter und spricht in bezug auf uns: Ihr habt gute Absichten und gute Motive, aber euer Fleisch ist schwach, und ihr seid gefallen. Dann wies er uns auf die Tatsache hin, daß er uns einen Sachwalter gegeben hat. Und

als wir auf den Sachwalter schauten, sahen wir „Jesus Christus, den Gerechten“, der sich erbot, unser Fürsprecher zu sein und alle unsere Unvollkommenheiten gut zu machen, wenn wir teilnehmen wollten mit ihm am Opfer. So brachten wir uns dem Herrn dar. Wir brachten unsere Leiber als lebendige Opfer dar. Wir erkannten an, daß wir aus uns selbst nicht vollkommen sind. Wir erkannten an, daß die guten Absichten alles sind, was wir haben. Wir hörten seine Gnade und weihen uns völlig. Wir gaben alles auf, um in Jesu Schritten zu wandeln und jetzt mit ihm zu leiden, damit wir mit ihm verherrlicht werden.

Zu der Zeit, als wir diesen Punkt der Reihung erreichten und wünschten, mit Jesus als tüchtige Diener des Neuen Bundes vereint zu werden, kam Jesus uns entgegen, wurde unser Sachwalter, und stellte unseren Fall dem Vater vor, befürwortete ihn und rechnete sein Verdienst uns zu, um alle unsere Mängel zu bedecken. Als er das tat, nahm uns der Vater an und rechnete uns von da an als Glieder des Leibes Christi, Glieder der königlichen Priesterschaft — vereint mit Jesus als tüchtige Diener des Neuen Bundes, des Neuen Testaments. Und so gehen wir nun vorwärts als tüchtige Diener, weil wir angenommen sind in dem Geliebten, nicht annehmbar unter den Bedingungen des Mittler-Königreiches des nächsten Zeitalters, denn es gibt jetzt keine solche Einrichtung, und kein solches Mittler-Werk vollzieht sich jetzt, sondern wir sind angenommen als Glieder des Mittleren, als Glieder des Leibes Christi. Nachdem das Haupt dieses Leibes unsere Mängel gut gemacht hat, so daß unser Opfer annehmbar sein konnte, ist unsere Stellung eine einzigartige, verschieden von der Stellung der Welt der Menschen in der Zukunft. Als tüchtige Diener, oder als anerkannte Gesandte Gottes in der Welt, sind wir mit Christo vereint in dem Werk, das er jetzt tut, nämlich die Sammlung der Juwelen des Herrn durch das ganze Evangelium-Zeitalter hindurch. Das ist das spezielle Werk, das der Herr uns zu tun gegeben hat in der gegenwärtigen Zeit. Die Braut soll sich fertig machen. Sobald die Braut bereit ist, wird das große Werk für die Welt der Menschen beginnen: aber jetzt ist unser tüchtiger Dienst dieses Neuen Bundes, daß wir uns selbst bereiten, und unsere Leiber als lebendige Opfer darstellen, unser Leben für die Brüder niederlegen — und das alles, da wir Glieder des großen Hohenpriesters sind, ist, in anderem Sinne, ein Teil seines Werkes; oder vielmehr, wie der Apostel sagt: „Gott ist es, der in euch wirkt, sowohl das Wollen, als auch das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“ (Phil. 2, 13.) Es war Gott, der in Jesus wirkte, daß er sein Opfer in rechter Weise vollenden sollte, und es ist Gott, der jetzt in uns wirkt in derselben Weise. Er stellte einen großen Preis vor uns. Wie wir von unserem Herrn Jesus Christus lesen: „Welcher für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet und der Schande nicht achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes“ (Hebr. 12, 2), so lernen wir auch, daß Gott „uns die größten und kostbarsten Verheißungen geschenkt hat, auf daß wir durch diese Teilhaber der göttlichen Natur werden“. (2. Petr. 1, 4.) — Durch die Wirkung dieser Verheißungen in unseren Herzen werden wir befähigt, unser Leben für die Brüder niederzulegen und die charakteristischen Tugenden unseres Herrn und Heilandes nachzuahmen bis in den Tod.

Nun, wir sind qualifizierte oder tüchtige Diener des Neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Der Mittler des Bundes sollte natürlich mit allen Bedingungen des Bundes in Harmonie sein. Die Bedingungen dieses Bundes sind der vollkommene Gehorsam gegen Gott, wie er in dem göttlichen Gesetz repräsentiert wird: „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und deinen Nächsten, wie dich selbst.“

Jesus ist natürlich in voller Übereinstimmung mit diesem Gesetz Gottes, das er als die Grundlage der Einrichtung annahm, die er für die Menschheit machen würde, und alle, welche Gott als Glieder seines Leibes, als seine Gefährten, als tüchtige Diener dieses Neuen Bundes mit ihm annehmen

würde — alle, solche müssen in Übereinstimmung mit dem göttlichen Gesetz sein, wie könnten sie sonst Diener dieses Gesetzes sein? Aber nun, sagt der Apostel, in unserem Falle sind wir nicht fähig, dem Maßstab des Buchstabens dieses Gesetzes zu genügen, aber wir sind fähig, dem Geist des Gesetzes zu genügen, der Absicht desselben. Und in Harmonie damit sagt er an anderer Stelle: „Auf daß das Recht des Gesetzes (das heißt, die wahre Bedeutung, der wahre Geist des Gesetzes) in uns erfüllt würde, die nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln.“ (Röm. 8, 4.) Er sagt nicht, daß wir imstande sind, völlig dem Geist entsprechend zu wandeln, ganz dem göttlichen Gesetz gemäß, und wir wissen in der Tat, daß wir dazu nicht fähig sind, aber wir streben danach.

Da wir von Gott angenommen sind als tüchtige Diener des Neuen Bundes, und als Glieder dieses Leibes des Mittleren, Königs und Priesters zurzeit unserer Weihung; durch das Verdienst Jesu, unseres Sachwalters, so hat Gott Vorsorge getroffen, daß wir für jede unbeabsichtigte Verletzung dieses Gesetzes, dieses Bundes, „einen Fürsprecher bei dem Vater haben, Jesum Christum, den Gerechten.“ Er ist nicht nur ein Fürsprecher, wenn wir zuerst zum Vater kommen und uns als lebendige Opfer darstellen, und angenommen werden durch die Verleihung des Verdienstes unseres Herrn, sondern er ist noch unser Fürsprecher — und wir bedürfen noch seiner Fürsprache, weil wir, während wir diese Stellung als neue Creaturen haben und als solche unsere Absichten gut sind, dennoch als neue Creaturen verantwortlich sind für das irdene Gefäß, den natürlichen Leib, durch welchen wir als neue Creaturen handeln. Wir sind für alle seine Verletzungen des göttlichen Gesetzes verantwortlich. Darum sollten wir, wie der Apostel sagt, mit Freimütigkeit zum Thron der himmlischen Gnade kommen, wenn wir finden, daß wir ohne Absicht, gegen die Absichten unseres Willens, den Geist unseres Gemütes, das göttliche Gesetz verletzen. Wir dürfen nicht meinen,

daß das, was unser Herr für uns tat, als wir uns als lebendige Opfer darstellten, unsere Mängel bis ans Ende des Lebens gut macht. Wir müssen erkennen, daß er die Mängel nur bis zu diesem Punkt gut machte, und daß wir für jede Unvollkommenheit und Verirrung seit dieser Zeit zu dem Thron der Gnade gehen müssen, um Barmherzigkeit zu erlangen und Gnade zu finden zur Hilfe. Wir kommen mit Freimütigkeit, weil wir einen so großen Hohenpriester haben, weil wir erkennen, daß wir Glieder des Hauses Gottes sind, gegenwärtige Leviten, die sowohl die kleine Herde, als die große Schar einschließen. Sie haben alle das Vorrecht, mit Freimütigkeit zum Thron der himmlischen Gnade zu kommen und dort Barmherzigkeit zu erlangen und Gnade zur Hilfe in jeder Zeit der Not. So mögen die „tüchtigen Diener“ des Neuen Bundes fortwährend ihre Stellung vor Gott erhalten durch ihren Fürsprecher, „der immerdar lebt, um sich für sie zu verwenden.“ Weil wir diesen Fürsprecher haben, weil wir Jesus als unseren Sachwalter erkennen, dürfen wir zum Thron der Gnade kommen. Alle diese kommen, welche das Vorrecht haben, Gott unseren Vater zu nennen, um Vergebung solcher Übertretungen zu erlangen, welche täglich vorkommen, und die wir nicht beabsichtigt haben. Wir bitten dann um Vergebung und finden Vergebung und Beistand, daß wir treuer sein und in diesen verschiedenen Dingen fernerhin besser überwinden mögen. So sind wir befähigte Diener des Neuen Bundes, nicht nach dem Buchstaben dieses Bundes, wie er im Millennium wirken wird, sondern nach dem Geist des Neuen Bundes, der jetzt in uns wirkt durch unseren Sachwalter, und uns fähig macht, dem Vater zu allen Zeiten annehmbar zu sein durch ihn, und den Dienst als tüchtige Diener zu vollbringen und in dem Heiligen zu bleiben und zu hoffen, daß wir einst als Glieder des Leibes des großen Priesters, Propheten, Mittleren und Königs eingehen durch den zweiten Vorhang in das Allerheiligste. Abert. M. E. O.

Verborgene Sünden und übermütige Sünden

„Reinige mich von verborgenen Sünden! Auch von übermütigen halte deinen Knecht zurück; laß sie mich nicht beherrschen! Dann bin ich tadellos und bin rein von großer Übertretung. Laß die Reden meines Mundes und das Sinnen meines Herzens wohlgefällig sein vor Dir, Jehova, mein Fels und mein Erlöser!“ (Ps. 19, 12—14.)

Dieses prophetische Gebet repräsentiert wohl die Herzensstellung des völlig geweihten und ernstlichen Christen. Während er sich der Vergebung der „vorher geschehenen Sünden unter der Nachsicht Gottes“ bewußt ist, durch die Gnade Gottes, die in Christo Jesu war, die unsere Sünden auf ihn legte und seine Gerechtigkeit uns zurechnete, die wir an ihn glauben, so erkennt die wohlunterrichtete Seele doch ihre Fehler, ihre Mängel. Diese verborgenen Fehler mögen aus zwei Arten bestehen: 1. Es mögen Fehler sein, die uns verborgen sind zur Zeit, da sie geschehen — Versehen, unbeabsichtigter Zerstörer. Natürlich wird jeder ernste Christ, der volle Gemeinschaft mit dem Herrn begehrt, auch seine unbeabsichtigten Mängel beklagen und nach Gottes Gnade streben und beten, daß er den Sieg über sie erringe. Aber außer diesen gibt es andere verborgene Fehler, die verborgen sind in dem Sinne, daß sie keinem bekannt sind, außer uns selbst und dem Herrn — Unvollkommenheiten oder Fehler des Geistes, ehe sie die äußere Form tatsächlicher oder übermütiger Sünden annehmen.

Alle Christen, die Erfahrung auf dem guten Wege und in dem Kampf gegen Sünde und das Ich haben, haben gelernt, daß es keine äußeren oder übermütigen Sünden geben kann, die nicht erst ihren Beginn in den verborgenen Fehlern des Geistes gehabt haben. Der sündliche Gedanke mag Stolz sein und Selbsterhöhung wünschen; es mag ein Gedanke des Weizes sein, der ungeseligen Erwerb von Reichthum vorschlägt; oder es mag ein anderes fleischliches Begehren sein. Das bloße Aufstauen des Gedankens in unserem Geiste ist keine Sünde; es ist nur die Arbeit unserer Geisteskräfte und der uns umgebenden Einflüsse, die unseren Willen fragen, ob wir solchen

Gedanken zustimmen wollen oder nicht. Viele stimmen bösen Gedanken zu, die jeden Vorschlag, böse Taten zu begehen, weit von sich weisen würden; aber wenn der Gedanke an sich genommen wird, so ist es ein verborgener Fehler, und die zunehmende Tendenz würde sicherlich zu dem mehr äußeren und übermütigen sündigen Verhalten führen, und diese Tendenz ist immer vom Bösen zum Schlimmeren. Um es zu illustrieren: Vorausgesetzt, daß unserem Geist eine Methode vorgeschlagen wird, durch welche wir unsere eigenen Interessen oder unseren Ruhm, oder Ehre, oder guten Namen fördern können durch die Unterminierung des Einflusses und des guten Namens eines anderen; schnell würde der böse, selbstsüchtige Gedanke, wenn er aufgenommen wird, zu Neid und vielleicht zu Haß und Streit führen. Beinahe sicher würde er zu Verleumdung und anderen Werken des Fleisches und des Teufels führen. Der Anfang ist immer klein, und daher leichter zu behandeln, als in der entwickelten Form. Daher das prophetische Gebet: „Reinige mich von verborgenen Sünden“ und halte mich dadurch von übermütigen Sünden zurück.

In der Epistel des Jakobus (1, 14—15) lesen wir: „Ein jeder wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust fortgezogen und gelockt wird. Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.“ Hier haben wir denselben Gedanken anders ausgedrückt. Die Versuchung besteht darin, daß dem Geiste Einflüsterungen gemacht werden, die unrein oder unfreundlich oder untreu gegen Verpflichtungen sind; aber bis dahin ist es keine Sünde, kein Fehler. Der Fehler beginnt, wenn wir die bösen Einflüsterungen beherbergen, sie

in unserem Geiste erwägen und die Vorteile betrachten, welche sie bieten mögen. Da ist es, wo die Lust (welche das Böse aufnimmt, anstatt ihm zu widerstehen) den Anfang der verborgenen Sünde veranlaßt; und es ist nur ein Entwicklungsprozeß, der in vielen Fällen, unter günstigen Umständen, sehr schnell sein mag, daß Sünde, die übermütigen oder äußeren Taten der Sünde, das Resultat sind — zum Beispiel, falsches Zeugnis über einen Nachbar, oder Verleumdung, oder andere böse Werke. Und wenn der üble Weg durch das Aufnehmen böser Einflüsterungen einmal begonnen ist und zu übermütigen Sünden geführt hat, so ist große Gefahr, daß der ganze Lauf des Lebens schließlich dadurch beeinflusst wird und den Übertreter in den Zustand bringt, wo er die große Übertretung begeht — willentliche, absichtliche Sünde — deren Lohn der Tod ist, der „Zweite Tod“.

Es möchte scheinen, daß jeder intelligente Christ fortwährend dieses inspirierte Gebet beten möchte, um Reinigung von verborgenen Fehlern, daß er dadurch von übermütigen Sünden zurückgehalten wird; und wenn er von Herzen so betet, er auch über diese Anfänge der Sünde wachen und sein Herz rein erhalten würde, indem er immer zur Quelle der Gnade geht, um Hilfe zu suchen für jede Zeit der Not. Wer ein Leben der Heiligkeit in der Nähe des Herrn zu führen sucht, und nur gegen äußere oder übermütige Sünden kämpft und wacht, und den Anfang der Sünde in dem verborgenen seines eigenen Geistes vernachlässigt, versucht eine richtige Sache in einer sehr törichten und unvernünftigen Weise. Ebenso gut möchten wir versuchen, durch äußere Keilichkeit die Wälfen zu vermeiden, während wir den Krankheitserregern den Eintritt in unser System gestatten. Die Bakterien der übermütigen Sünden dringen durch den Geist ein, und das Gegenmittel der Wahrheit und ihres Geistes muß sie dort finden und die Bakterien der Sünde prompt töten, ehe sie keimen und uns in einen so bösen Zustand bringen, daß er sich in dem äußeren Betragen kundtut.

Zum Beispiel, wenn die Bakterien des Stolzes und des Gefühls der eigenen Wichtigkeit zu uns kommen, so müssen wir uns das Gegenmittel aus des Herrn großem medizinischen Laboratorium zur Heilung der Seele prompt darreichen lassen. Die geeignete Dosis, um diese Art von Bakterien unschädlich zu machen, finden wir in den Worten: „Wer sich selbst erhöht, soll erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, soll erhöht werden;“ und „Hoffart geht dem Sturze und Hochmut dem Falle voraus.“

Wenn der Gedanke, der zu unserem Geist kommt, die Bakterien des Neides sind, so laßt uns prompt das Gegenmittel anwenden, das sagt, daß Neid zu den Werken des Fleisches und des Teufels gehört und dem Geist Christi zuwider ist, den wir bei unserer Reihung als den unseren angenommen haben. Und laßt uns bedenken, daß Neid nahe verwandt ist mit Bosheit, Haß und Streit und dazu führen mag, und das würde unter Umständen Mord bedeuten, nach der Auslegung unseres Herrn. (1. Joh. 3, 15; Matth. 5, 21—22.)

Wenn die Bakterien, welche zu unserem Geist kommen, Geiz sind, mit der Einflüsterung ungerechter Methoden für seine Befriedigung, so laßt uns prompt die Arznei anwenden, welche das Wort des Herrn darreicht, nämlich: „Was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewänne und seine Seele einbüßte?“ „Die Weltliebe ist eine Wurzel alles Bösen, welcher nachtrachtend etliche von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben.“ (1. Tim. 6, 10.)

Je mehr Aufmerksamkeit wir diesem Gegenstande geben,

umso mehr werden wir durch unsere eigenen persönlichen Erfahrungen von der Wahrheit des Ausspruches der Schrift über den Beginn der Sünde als verborgene Fehler des Geistes überzeugt sein; und umso mehr werden wir den Ausspruch des Wortes würdigen: „Behüte dein Herz (Geist, Neigungen) mehr als alles, was zu bewahren ist: denn von ihm aus sind die Ausgänge des Lebens.“ (Spr. 4, 23.)

Aber, wir dürfen uns nicht wundern, daß Gott uns so gemacht hat, daß wir Versuchungen des Geistes zugänglich sind, noch sollen wir beten, daß wir keine Versuchungen haben möchten; denn wenn es keine solche Versuchungen gäbe, so könnte es keine Siege unsererseits geben, kein Überwinden der Sünde und des Bösen. Aber wir wissen, daß wir eben aus diesem Grunde in der Schule Christi sind; nicht, daß wir vor allen Versuchungen geschützt werden sollen, sondern daß wir von dem großen Lehrer lernen mögen, wie wir dem Versucher begegnen sollen und durch unseres Meisters Gnade und Hilfe, Überwinder, Sieger in dem Kampfe wider die Sünde werden. Das Maß unseres Erfolges in diesem Konflikt wird zum großen Teil von der Kraft unseres Glaubens und Vertrauens zu dem großen Lehrer abhängen. Wenn wir Vertrauen zu seiner Weisheit haben, so werden wir seinen Unterweisungen genau folgen, und unser Herz (Geist) mit allem Fleiß behüten. Glauben an des Herrn Weisheit und seine Hilfe in jeder Zeit der Not ist uns notwendig, damit wir ihm völlig gehorsam sein mögen; und daher steht geschrieben: „Das ist der Sieg, der die Welt überwindet, unser Glaube“, das heißt, wir werden „mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt und sich selbst für uns gegeben hat“, wenn wir Glauben üben und den Gehorsam, der daraus folgt.

Wir sollen auch Gottes Hilfe nicht weit voraus suchen; wie zum Beispiel, durch das ganze kommende Jahr bewahrt zu werden, oder für den nächsten Monat oder die nächste Woche; vielmehr sollen wir wissen, daß wenn wir mit dem Herrn einen Bund gemacht haben und sein sind, er uns zu allen Zeiten nahe ist in jeder Prüfung, in jeder Versuchung; und daß sein Beistand für uns bereit ist, wenn wir ihn nur annehmen und danach handeln wollen. Daher sollten wir um Hilfe in Zeiten der Not beten, wie auch um des Herrn Segen und Fürsorge für jeden Tag. Im Augenblick der Versuchung sollte das Herz sich zu dem großen Meister erheben, in voller Gewißheit des Glaubens, seine Liebe, seine Weisheit und Fähigkeit, uns zu helfen und seine Bereitwilligkeit erkennend, alle Dinge denen, die ihn lieben, zum Besten mitwirken zu lassen. Wenn wir in solcher Zeit der Not um seinen Beistand bitten, werden wir sicherlich des Herrn Rat und Hilfe und Kraft für Gerechtigkeit, Wahrheit, Keilichkeit und Liebe erhalten; und so werden wir stündlich, täglich siegreich und auch am Ende siegreich sein.

Die Schwierigkeit für viele liegt darin, daß sie nach großen Kämpfen ausschauen, anstatt daß sie die großen Kämpfe vermeiden, indem sie die Vorsorge des Herrn benutzen und ihren Geist von verborgenen Fehlern rein halten. Die kleinen Kämpfe, die viel zahlreicher sind, sind es, in denen wir die Siege mit der schließlichen Belohnung erringen. „Besser ein Langmütiger, als ein Held, und wer seinen Geist beherrscht, als wer eine Stadt erobert.“ (Spr. 16, 32.)

Schließlich werden die großen Resultate des Gehorsams gegenüber diesem Räte des Herrn, die große Errungenschaft derjenigen, die ihre Herzen mit allem Fleiß behüten haben, in unserem Text ausgesprochen und mögen wohl das wiederholte ernste Gebet aller Geheiligten in Christo Jesu sein. — „Laß die Reden meines Mundes und das Sinnen meines Herzens wohlgefällig sein vor dir, Jehova, mein Fels und mein Erlöser.“

Aber, M. E. G.

Rechtfertigung durch Glauben und tatsächlich

Der Herr erklärte durch den Propheten, daß seine Botschaft dargereicht werden würde „Gebot auf Gebot, Vorschrift auf Vorschrift“. (Jes. 28, 10.) Einige erhaltene Fragen be-

weisen, daß der wichtige Gegenstand der Rechtfertigung noch nicht von allen klar und voll erfaßt ist. Obgleich die über alles wichtige Sache die ist, daß Herz zu bewahren, so ist es doch

für uns angemessen, jeden Punkt der Erkenntnis, der uns vom Herrn gegeben wird, nutzbar zu machen, damit wir unsere Köpfe recht erhalten und fähig sein mögen, die Dinge vom göttlichen Standpunkte aus zu betrachten.

Man mag eine enge und eine weite Anschauung von Rechtfertigung haben, und beides mag wahr sein. Wir sagen zum Beispiel, daß „Abraham durch Glauben gerechtfertigt wurde“, und sagen recht daran. Aber das schließt drei verschiedene Schritte ein, zwei davon waren Abrahams und einer war des Herrn. Und der letztere ist noch nicht vollendet. Gott berief Abraham, Haran zu verlassen und in das Land Kanaan zu kommen und verheiß ihm, daß er dann einen Bund mit ihm machen würde. Abraham glaubte, als er sich von Haran aufmachte, und fuhr fort zu glauben, nachdem er nach Kanaan gekommen war. Zu bestimmter Zeit machte Gott den Bund, wie er verheißt hatte, und sagte ihm, daß „in deinem Samen alle Familien der Erde gesegnet werden sollen“. Die Tätigung dieses Bundes setzte eine Gemeinschaft zwischen Gott und Abraham voraus auf Grund seiner Rechtfertigung durch Glauben. Aber Abraham war zu jener Zeit nicht gerechtfertigt zu menschlicher Vollkommenheit und ewigem Leben — sondern nur zur Gemeinschaft. Er mußte vorangehen, zeigen, daß er starken Glauben habe. Nach vielen Jahren der Glaubens-Prüfung wurde Isaak geboren. Abraham hatte nun den Beweis der Gnade Gottes und daß die Verheißung erfüllt werden würde. Aber noch war er nicht gerechtfertigt zu Leben und menschlicher Vollkommenheit. Lange Jahre nach Isaaks Geburt legte Gott dem Glauben Abrahams eine letzte Prüfung auf, als er sprach: „Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du lieb hast, den Isaak, und ziehe hin in das Land Morija und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem der Berge, den ich dir sagen werde.“ (1. Mose 22, 2.)

Ehe Abraham seine absolute Herzensstreu bewiesen hatte, konnte er von Gott nicht einer „besseren Auferstehung“ würdig geachtet werden, als die übrigen Menschen — einer Auferstehung zu menschlicher Vollkommenheit, — tatsächliche Rechtfertigung, tatsächliches Rechtsein oder Gerechtigkeit. Selbst als Abrahams Prüfungen alle erfolgreich bestanden waren, konnte er noch nicht tatsächlich gerechtfertigt oder tatsächlich vollkommen gemacht werden: denn er mußte mit dem kostbaren Blute Christi erlöst werden. Als ein Glied der Familie Adams war er unter dem Todesurteil, das ausgelöst werden mußte, ehe er tatsächlich gerechtfertigt werden konnte zur Vollkommenheit des menschlichen Lebens. Abraham hatte sein Teil zu Gottes Wohlgefallen getan, aber er mußte auf seine Vervollkommenung warten, bis der große Mittler, der zweite Adam, Haupt und Leib, vollendet sein würde und der Neue Bund mit Abraham und seinem natürlichen Samen besiegelt sein und ihnen irdische Wiederherstellung und Vollkommenheit aus den Händen ihres Mittlers geben würde. (Heb. 11, 38 - 40.)

Nachdem unser Herr Jesus bei seinem ersten Advent starb, möchte jemand sagen: Nun sind Abraham und all die Alten Heiligen gerechtfertigt. Aber das würde nicht ganz richtig sein. Es würde nur in dem Sinne wahr sein, wie z. B. ein bewußtloses, halb ertrunkenes Kind von seinem Retter ergriffen wird. Ein Zuschauer mag rufen: Hurra, das Kind ist gerettet! Aber in Wirklichkeit muß der Retter das Kind in das Boot nehmen und das Werk der Wiederbelebung muß vollendet sein, ehe das Kind völlig gerettet ist.

Selbst als unser Herr Jesus „aufstieg gen Himmel, um in der Gegenwart Gottes für uns zu erscheinen“, und Sühnung machte für unsere Sünden, wie es der vorbildliche Priester tat, das Blut der Versöhnung auf den Gnadenstuhl sprengte — selbst dann waren Abraham und die anderen Alten Heiligen nicht gerettet — nicht tatsächlich gerechtfertigt oder tatsächlich recht gemacht, — nicht rechtmäßig gerecht. Warum nicht? Weil das kostbare Blut dazumal nicht für Abraham und die anderen Alten Heiligen dargebracht wurde, noch für die Welt im allgemeinen. Der Apostel sagt: „Er erschien in der Gegenwart Gottes für uns.“ Wir tabeln solche nicht, welche die Sache zusammenfassen und im allgemeinen sagen, „Christus starb für die ganze Welt.“ Wir stimmen dem von Herzen zu. Er starb für die ganze Welt in dem Sinne, daß

in Gottes „bestimmter Zeit“ die ganze Welt den vollen Segen von dem Verdienst seines Opfertodes haben wird. Wiederum: „Er ist die Versöhnung (Genugtuung) für unsere Sünden, und nicht nur für die unseren, sondern für die Sünden der ganzen Welt.“ Sein Tod hatte als letzten Zweck nicht nur die Sühnung der Sünden der Kirche, sondern schließlich auch die Sühnung der Sünden der ganzen Welt. Aber als er aufstieg in die Höhe, brachte er sein Blut „für uns“ dar und nicht für die Welt. Wie bereits gezeigt, er wird sein Blut von neuem darbringen für die Sünden der ganzen Welt am Schluß dieses Evangelium-Zeitalters — dieses gegenbildlichen Versöhnungstages.

Beachte, wie ausdrücklich die Schrift unterscheidet zwischen der Kirche (der „Kleinen Herde“ der Unterpriester und der „Großen Schar“ der gegenbildlichen Leviten) und der übrigen Menschheit. „Ihr“, „wir“ und „uns“ sind Ausdrücke der Schrift für die, welche „berufen“ sind während dieses Evangelium-Zeitalters, um Teilhaber mit Christo an der hohen oder himmlischen Berufung zu sein — auf geistiger Stufe, gleich den Engeln. Diese sind „nicht von der Welt“, noch werden sie Kinder Christi genannt, sondern „seine Brüder“, deren erstgeborener Bruder er ist — Christi Glieder, deren Haupt er ist — die Braut Klasse, deren Haupt oder Bräutigam er ist. Im Gegenteil, müssen Israel und die ganze Welt ihr Leben und Wiederherstellungs-Recht und Vollkommenheit von dem Christus, dem Mittler erhalten. So wird unser Herr der Vater oder Leben-Geber für die Welt sein. Er ist nicht der Leben-Geber für die Kirche, seine Braut, seine Glieder. Ebgleich wir „durch Glauben an sein Blut gerechtfertigt“ wurden, empfangen wir doch nie irdisches Leben und menschliche Vollkommenheit tatsächlich von ihm. Wir erhielten nur eine Zurechnung von irdischen Lebens-Rechten zu dem Zweck, daß wir uns selbst als „lebendige Opfer, heilig und Gott wohlgefällig“ opfern möchten, damit wir Glieder des Leibes Christi, des Mittlers, des Priesters, des Königs der Herrlichkeit werden möchten. Der Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christo hat uns gezeugt. Wir sind vom Geist gezeugt, ähnlich wie unser Herr Jesus, und aus derselben Quelle und zu demselben Zweck — um unseres Gehorams willen, selbst bis zum Opfer — annehmbar gemacht durch unseres großen Erlösers Verdienst.

Von Abraham, Isaak und Jakob steht geschrieben, daß sie die Kinder des Christus sein sollen; sie werden irdisches Leben und seine vollen Wiederherstellungs-Rechte direkt von dem Erlöser erhalten — „zu bestimmter Zeit“. Die Welt hat bisher in keinem Sinne Leben erhalten. Daher sagt der Apostel, „die ganze Welt liegt in dem Argen“. Jesus, der bestimmte Mittler zwischen Gott und der Welt der Menschen, hat sein Werk für sie noch nicht begonnen. Sie müssen warten, bis er ein Werk vollendet haben wird, das vorübergeht „für uns“ — das Sammeln der auserwählten kleinen Herde aus der Welt als seine „Glieder“, „sein Leib“, seine Kirche.

Wenn die Zeit gekommen sein wird für unseren Herrn, sein Verdienst für die Welt der Menschen im allgemeinen darzubringen — für alle, die nicht zum Haushalt des Glaubens, zu „uns“ gehören, — dann werden Abraham und alle die Alten Heiligen die Erbschaftsfrucht auf irdischer Stufe sein. Ihre Rechtfertigung wird tatsächlich, lebendig sein, durch eine „bessere Auferstehung“, als sie der Rest der Menschheit erlangen wird. Da sie des Herrn Anerkennung in der Vergangenheit erlangt haben, werden sie die Wiederherstellung augenblicklich erhalten, während die Welt zu der Stufe tatsächlicher Rechtfertigung oder menschlicher Vollkommenheit auf dem langwierigen Wege des Millennium-Zeitalters hinarbeiten wird. Aber die Alten Heiligen, gleich dem Rest der Menschen, werden, wenn sie menschliche Vollkommenheit (tatsächliche Rechtfertigung) erlangt haben, Kinder des Messias sein. „An deiner Väter Statt werden deine Söhne sein, zu Fürsten wirst du sie einsetzen im ganzen Lande.“ (Ps. 45, 16.) Hören wir den Apostel, daß sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden (tatsächlich gerechtfertigt zum Leben), da Gott für uns etwas Besseres vorgezogen hat. (Heb. 11, 38-40.)

Unsere Rechtfertigung durch Glauben

Wie es drei Schritte gibt in Abrahams tatsächlicher Rechtfertigung — zwei davon seine eigenen und einer des Herrn, — so mögen wir auch in unserer Rechtfertigung drei Schritte sehen. Wie Abraham den Ruf Gottes hörte, seines Vaters Haus zu verlassen, so wird der Haushalt des Glaubens während dieses Evangelium-Zeitalters von Gott berufen, die Welt zu verlassen, sich abzuwenden, sein Volk zu werden unter solchen Erfahrungen der Freude und Trübsal, wie er sie für gut halten mag. Von der Zeit an, als wir den ersten Schritt taten (oder selbst als Kinder solcher, die den Schritt des Gehorsams getan hatten), wurden wir als durch Glauben gerechtfertigt gerechnet, wie Abraham, als er Haran verließ und in Kanaan eintrat. Aber wie er nicht zum Leben gerechtfertigt war, so sind auch wir es nicht, bis wir in die Prüfung gekommen sind und uns treu erwiesen haben. Wie Abrahams Glaube geprüft wurde durch den Befehl, Isaak als ein Brandopfer zu opfern, so wurde unser Glaube und unsere Treue geprüft, als wir die Botschaft hörten: „Stellt eure Weiber dar als lebendige Schlachtopfer, heilig, Gott wohlgefällig, welches euer vernünftiger Dienst ist.“ (Röm. 12, 1.)

Unsere Rechtfertigung durch Glauben reicht bis dahin, aber wenn wir nach angemessener Zeit das Opfer nicht bringen, so beweist es, daß unser Glaube unzureichend war, daß unsere Treue ungenügend war, daß wir die glorreichen Dinge nicht erlangen können, zu denen wir eingeladen waren, — daß wir es nicht wert waren. Solche empfangen die Gnade Gottes vergeblich, wie der Apostel sagt. Nach einer angemessenen Zeit hört ihre Rechtfertigung zur Gemeinschaft mit Gott auf und ihr Friede und ihre Freude vermindern sich dementsprechend. Sie hatten eine Gelegenheit, die große Gnade oder hohe Berufung dieses Evangelium-Zeitalters zu erlangen, aber sie haben sie nicht benutzt. Ihr Verhältnis zu Gott wird künftig daselbe sein, wie das der übrigen Menschen. Sie werden aufbewahrt, daß der Erlöser unter dem Neuen Bunde mit ihnen handle, um von dem Mittler gesegnet zu werden in seinem Mittler-Königreich.

Aber einige, die während der Zeit der Berufung in diesem Evangelium-Zeitalter die Welt dahinten ließen und in Gemeinschaft mit Gott kamen, „durch Glauben gerechtfertigt“ wurden, hatten den Mut, ihre Weiber als lebendige Opfer darzustellen, nach des Erlösers Beispiel. Diese wurden angenommen in „der wohlannahmlichen Zeit“ und erhielten die göttliche Bestätigung durch ihre Zeugung durch den heiligen Geist zur Gliedschaft in der Neuen Schöpfung — Söhne Gottes auf geistiger Stufe, als Glieder des Leibes des Messias, der Kirche. Diese erhielten keine tatsächliche Rechtfertigung — sie wurden nicht tatsächlich vollkommen gemacht, doch alle ihre Rechte auf menschliche Vollkommenheit endeten, als Gott ihr Opfer annahm. Ihre zugeordnete Rechtfertigung wurde in dem Moment ihrer Weihung lebendig. Wir meinen, daß von dem Moment an Gott sie genau so behandelte, wie er getan haben würde, wenn sie Jesu gleich gewesen wären, tatsächlich „heilig, harmlos, unbescholt und von den Sündern abgesondert“.

Laßt uns diese Sache illustrieren. Nehmen wir an, daß A. auf sein Konto als Belohnung an B. eine Anweisung zur Ausstellung eines Wechsels im Werte von 1000 Dollar gab, den er zu irgend einer Zeit vor dem 1. Januar 1910 verwenden konnte. Laßt die Anweisung die Rechtfertigung durch Glauben repräsentieren, die uns gegeben wird, wenn wir an Christum glauben und uns von Welt und Sünde abwenden. Der Wechsel würde die Zeugung des heiligen Geistes zu geistiger Sohnschaft repräsentieren. Wie der Wechsel nur erlangt werden konnte durch Übergabe der Anweisung, so wird die geistige Natur uns nur zuteil werden durch die Übergabe aller irdischen Rechte — unserer eigenen und der uns von dem Herrn zugerechneten (nicht gegebenen) Rechte. Wie die Anweisung nur gültig ist zur Erlangung des Wechsels, so ist unsere Rechtfertigung nur gültig für den bestimmten Zweck — uns zu befähigen, „unsere Weiber als lebendige Opfer darzustellen, heilig und wohlannahmlich bei Gott“. Wie die Anweisung jeden Wert verlieren würde, wenn sie nicht vor dem 1. Januar benützt wird, so wird unsere

Rechtfertigung durch Glauben allen Wert verlieren, wenn sie nicht zur Zeit benutzt wird. Wie die Anweisung, zur rechten Zeit präsentiert, dem Eigentümer den Wechsel verschaffen würde, so bedeutet das, daß in dem Moment die Sache aufhören würde, eine Verabredung auf Glauben zu sein und zur Wirklichkeit werden würde. Der Wechsel bedeutet unsere Zeugung durch den heiligen Geist. Das spätere Einfassieren des Wechsels „zu bestimmter Zeit“ an der Bank würde unser Festmachen unserer Berufung und Erwählung durch Treue bis in den Tod bedeuten, wo der Wert des Wechsels in barem Gelde voll in unseren Besitz kommen würde.

Wer, nachdem er den Wechsel empfangen hat, ihn verlieren oder vernichten würde, könnte nicht zur Bank zurückgehen und dort die ursprüngliche Anweisung verlangen. Diejenigen, welche die Zeugung des heiligen Geistes erhalten haben, und sie missbrauchen oder ganz verlieren im zweiten Tode, können vom Herrn nicht mehr die menschliche Wiederherstellung fordern. Sie haben ihren vollen Anteil an dem Verdienst Christi bereits erhalten, und „Christus stirbt nicht mehr“.

Wir haben die verschiedenen Teile der Rechtfertigung durch Glauben und die Notwendigkeit einer vollen Prüfung des Gehorsams gezeigt, ehe der Gerechtfertigte Gott annehmbar sein kann, entweder für die „bessere Auferstehung“ zu menschlicher Vollkommenheit, wie die Alten Heiligen, oder als Grundlage für die Annahme der Kirche zur neuen Natur. Laßt uns nun beachten, daß, wenn unser Herr, als er aufstieg zur Höhe, in der Gegenwart Gottes für die ganze Welt erschienen wäre, anstatt nur „für uns“, dann die ganze Welt in Gemeinschaft mit Gott gekommen sein würde, so wie wir — sofort, und nicht am Schluß der tausend Jahre der Aufrichtung. Würde solch ein Auslösen der vergangenen Sünden der Welt und solch eine Einführung beim Vater als unvollkommene Wesen zu ihrem Vorteil gewesen sein? Wir antworten, Nein. Nur die verhältnismäßig Wenigen hätten Vorteil davon gehabt; wie es jetzt der Fall ist.

Alle Kinder Adams sind schwach, unvollkommen, und nur diejenigen, welche sich mit ganzem Herzen zum Herrn wenden und Glauben und Gehorsam üben, können möglichstweise ihm annehmbar sein — durch Christum. Folglich würden alle anderen Tausende von Millionen nicht annehmbar gewesen sein, und ihre Rechtfertigung durch Christi Verdienst von den ursprünglichen Sünden würde sie nur von neuem auf die Probe gestellt haben für ewiges Leben oder ewigen Tod. Sie würden als Feinde Gottes und der Gerechtigkeit verdammt worden sein — nicht nur Feinde durch böse Werke des Fleisches, das sie nicht beherrschen können, sondern Feinde im Herzen, „fleischlich gesinnt — nicht dem Willen Gottes untertan“. Was die Welt bedarf ist etwas völlig Verschiedenes von dem, was jetzt durch Gottes Gnade der Kirche, dem Haushalt des Glaubens, gegeben ist. Gesegnet sind unsere Augen, denn sie sehen, und unsere Ohren, denn sie hören, und unsere Herzen, denn sie sehnen sich nach Gemeinschaft mit Gott; sonst würde er uns nicht als lebendige Opfer annehmen und uns rechtfertigen durch das kostbare Blut und uns heiligen durch unseren Bund des Todes. Was die Welt bedarf, ist gerade das, was Gott für sie vorgesehen hat:

1. Ein starkes Königreich, um die Macht Satans zu vernichten und die Menschheit frei zu machen von seinen verblendenden und knechtenden Einflüssen.

2. Sie bedarf ferner der Aufrichtung eines Königreiches der Gerechtigkeit, um Belohnungen und Strafen recht abzuwägen.

3. Sie bedarf nicht nur eines mitleidigen, sondern auch eines barmherzigen Hohenpriesters, damit sie, gestützt auf ein Verdienst, das dann für sie dargebracht wird, sich völlig in seine Hände gibt, um geistig, moralisch und physisch aufgerichtet zu werden.

4. Um des Herrn Verheißung für das natürliche Israel zu erfüllen, müssen alle diese Segnungen des Neuen Bundes die Welt durch Israel erreichen.

5. Dieses Mittler-Königreich wird am Schluß des Evangelium-Zeitalters beginnen, wenn die Glieder des Leibes Christi alle gefunden und alle verherrlicht worden sind. Dann wird der Neue Bund mit Israel durch die Alten Heiligen aufge-

richtet werden. Ihre Sünden werden dann versöhnt werden durch dasselbe kostbare Blut, das jetzt die unseren versöhnt. Als Resultat werden die Alten Heiligen vollkommen auferstehen und zu ihnen werden sich nicht nur ihre eigenen israelitischen Volksgenossen sammeln, sondern alle Nationen. „Dies ist für sie der Bund von mir, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.“ (Röm. 11, 27; Jer. 31, 33.) Sodom und Samaria und alle Nationen werden ihnen als Töchter gegeben werden, aber nicht durch ihren alten Gesetzes-Bund, sondern durch einen Neuen Gesetzes-Bund. (Hes. 16, 60—63.)

Unter der neuen Herrschaft des Neuen Gesetzes-Bundes und seines Mittler-Königreiches (in den Händen des gegenwärtigen Moses, des Mittlers des Neuen Bundes) wird das Gesetz vom Berge Zion (dem Geistigen Israel) ausgehen, und das Wort des Herrn von Jerusalem (dem Natürlichen Israel). Das Resultat werden wunderbare Segnungen sein — geistige, moralische und physische Aufrichtung, Freiheit von Anstodungen, das Aufhören von Krankheiten usw. Der Anfang auf dem Hochwege der Heiligung wird da gemacht werden, und der Segen des Herrn wird die ganze Erde füllen. Viele Völker werden es erkennen und beachten und wünschen, diese guten irdischen Dinge mit Israel zu teilen. Aber der Neue Bund wird nur mit Israel gemacht werden. Und der einzige Weg, auf dem die andern Völker einen Anteil an diesen Wiederherstellungssegnungen erlangen können, wird sein, daß sie Israeliten werden — unter die Gesetze, Vorschriften und Zucht des Neuen Bundes kommen. Die Segnungen der Wiederherstellung werden eine solche Anziehungskraft haben, daß wir lesen, „Viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt und laßt uns hinaufziehen zum Berge Jehovas, zum Hause des Gottes Jakobs! Und er wird uns (so gut wie die Juden) belehren aus seinen Wegen und wir (gleich ihnen) wollen wandeln in seinen Pfaden.“ (Hes. 2, 3.)

So wird der Hochweg der Heiligung durch Israel geöffnet werden, durch die Alten Heiligen, durch den Neuen Bund, der mit ihnen gemacht ist. Dieser Hochweg der Heiligung wird von Unvollkommenheit zu Vollkommenheit, Rechtfertigung und Wiederherstellung alles dessen führen, das in Adam verloren war und auf Golgatha erlöst wurde. So werden nach und nach die Verhältnisse des Millenniums alle Nationen zu Israel ziehen, um Vollkommenheit und ewiges Leben zu erlangen, wie die Hungersnot die Ägypter zu Joseph zog, um Brot zum Leben zu erlangen.

Die Rechtfertigung des Millennium-Zeitalters wird nicht eine Rechtfertigung aus Glauben sein, sondern eine tat-

sächliche Rechtfertigung, die nach und nach erlangt wird unter den Bedingungen des Neuen Bundes, „Zue und lebe“; aber auch unter der barmherzigen Vorsee des Mittlers dieses Neuen Bundes. Unter dieser Mittler-Herrschaft werden alle, welche sich weigern, in Harmonie mit den Einrichtungen des Königreiches zu kommen, zuerst die besonderen Segnungen nicht erhalten, welche den Willigen und Gehorsamen gegeben werden; und wenn sie auf ihrem verkehrten Wege bleiben, werden sie schließlich im zweiten Tode abgeschnitten werden ohne Hoffnung auf eine Wiedererweckung. Am Schluß des Millenniums wird die ganze Menschheit den Zustand tatsächlicher Rechtfertigung oder Vollkommenheit erlangt haben durch das Verdienst Christi, des Mittlers des Neuen Bundes, das durch Israel bargereicht wird. Und alle Menschen werden dann vollkommen und Israeliten sein, so wie jetzt alle Nationalitäten nach den Vereinigten Staaten kommen und hier Bürger werden. So werden alle Nationen während des Millenniums nach und nach zu Israel übergehen und den Vorschriften des Neuen Bundes gehorchen werden und so wahre Israeliten auf irdischer Stufe werden.

Wenn unser Herr am Schluß seines Mittler-Königreiches die Herrschaft Gott, dem Vater, übergeben wird, wird er nur Israeliten übergeben — dem Samen Abrahams: wie geschrieben steht: „Ich habe dich zum Vater vieler Völker gemacht.“ „Dein Same wird so zahlreich sein wie der Sand des Meeres.“ (Hos. 1, 10.) Später wird dieser große Haufe des Samens Abrahams, nachdem er dem Vater übergeben ist, vollkommen und durchaus fähig, das göttliche Gesetz zu halten (ohne jede Entschuldigung), geprüft werden durch die Freiheit Satans für eine kleine Zeit. Der Widersacher wird ausgehen auf die Breite der Erde, um alle zu verführen — die Zahl aller wird „wie der Sand am Ufer des Meeres“ sein. Wie viele sich als untreu erweisen und in die Schlinge fallen werden, die er für sie legen darf, ist nicht gesagt; aber Gott wird niemanden voll und ganz in das ewige Leben aufnehmen, ohne erst seine Treue für ihn und die Prinzipien der Gerechtigkeit geprüft zu haben. Eine der Prüfungen, womit in der jetzigen Zeit die Kirche geprüft wird — und zwar nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste prüfend, nach den Absichten des Herzens — ist unser Gehorsam für sein Wort und seine Vorlesung. Nur die Fügsamen werden die Prüfung bestehen. Alle Stolzigen und Eigenwilligen werden sicher verworfen werden. „Laßt uns daher uns demütigen unter die mächtige Hand Gottes, daß er uns erhöhe zur rechten Zeit.“ (1. Petr. 5, 6.)

Übers. M. E. G.

Uller Betrug der Ungerechtigkeit

„Die Wirksamkeit des Satans, in aller Macht und allen Zeichen und Wandern der Lüge, und in allem Betrug der Ungerechtigkeit denen, die verloren gehen, darum, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht annehmen, damit sie errettet würden. Und deshalb sendet ihnen Gott eine wirksame Kraft des Irrtums, daß sie der Lüge glauben.“ (2. Thess. 2, 9—11.)

Merken wir, daß die feierlichen Worte des Apostels besonders von dieser Ernte-Zeit handeln und speziell von den letzten Jahren der Ernte? Wir sind jetzt in der Zeit, wo wir vor allem starke Irrtümer erwarten mögen, nicht nur in der Namen-Christenheit, sondern auch bei denen, die besonders gesegnet worden sind mit dem Licht der Wahrheit, das jetzt leuchtet. Sollten wir nicht erwarten, daß die nächsten vier Jahre der Ernte die Wahrheit dieser Weissagung St. Pauli klar demonstrieren werden?

Einige der starken Irrtümer sind offenbar genug — Spiritismus, Theosophie, Christliche Wissenschaft, Kirchen-Vereinigung, des Widersachers Mittel, die Herzen und Köpfe einiger zu verdrehen, die sonst Bibelforscher sein würden. Soweit wir die Weissagungen der Bibel verstehen, werden diese Irrtümer wunderbare Macht über die Welt der Menschen haben, besonders aber in der Christenheit, die in den nächsten paar Jahren Macht gewinnen wird. Wie der Apostel sagt, werden diese Irrtümer ihre Macht besonders darum üben, weil Gottes Volk nicht hinreichend wach gewesen ist für die Vorrechte der Bibel-Forschung — sie haben die

Glaubensbekenntnisse mehr verehrt, als das Wort Gottes. Sie haben das Kirgentum angebetet, ihm gedient und gesucht, mit ihm in Übereinstimmung zu sein, mehr, als mit der Wahrheit. Darum sind sie nicht befestigt, sie sind ohne die Waffen des Christen, die St. Paulus empfiehlt, wenn er sagt: „Zieh (darum) an die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr zu bestehen vermöget . . . an dem bösen Tage, und nachdem ihr alles ausgerichtet habt, zu stehen vermöget.“ (Eph. 6, 11—13.)

Aber unsere Gedanken konzentrieren sich speziell auf uns selbst und diejenigen, welche mit uns von dem Herrn begnadigt worden sind mit der Erleuchtung dieser Ernte-Zeit. Werden alle die, welche die Ernte-Botschaft gehört und sich daran erfreut haben, sicher sein an diesem „bösen Tage“, oder wird es auch für sie starke Irrtümer geben — zu ihrer Prüfung, zu ihrer Sichtung?

Andere Schriftstellen sagen uns, daß die große Stunde der Prüfung, die über die ganze Welt kommt, mit der Kirche beginnen muß — „mit dem Hause Gottes“ — mit denen, welche sich als Heilige bekennen. St. Petrus sagt: „Wenn

es zuerst bei uns beginnt, was wird das Ende derer sein: die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen! 1. Petr. 4, 17.) St. Paulus spricht denselben Gedanken aus, wenn er sagt: „Eines jeden Werk wird offenbar werden, denn der Tag wird's klar machen, weil er in Feuer geoffenbart wird; und welcherlei das Werk eines jeden ist, wird das Feuer bewähren.“ (1. Kor. 3, 13.) Das deutet an, daß der Ernst der Prüfung zuerst auf die Heiligen kommen wird. In welchem Maße unsere Lehren Fehlschlüsse, Irrtümer enthalten, in demselben Maße wird unsere strenge Prüfung stattfinden. Diejenigen, deren Glaubens-Gebäude wenig Holz, Heu und Stoppeln enthält, werden am wenigsten leiden; während andere, die mehr von solchem Brennmaterial haben, mehr leiden werden.

Man beachte, daß alle Glaubensbekenntnisse, die auf uns gekommen sind, viele Irrtümer enthalten, und daß die Probe für unsere Treue zur Wahrheit unsere Willigkeit war, diese zu verworfen und sie durch das Gold, Silber und kostbare Steine des göttlichen Wortes zu ersetzen. Aus diesem oder jenem Grunde ist es eine schwere Probe für viele, den Irrtum zu bekennen und zu verlassen. Das beweist Treue für Gott und sein Wort. Das beweist Demut des Herzens. Das beweist Willigkeit, unsere Irrtümer zu bekennen. Das beweist Liebe zu den Brüdern. Wie gering der Irrtum auch sein mag, es fordert starken Mut, ihn zu bekennen, und zu widerlegen. Das ist in den letzten dreihundert Jahren geschehen, wo Gottes Volk mehr und mehr aus dem Rauch der „finsternen Jahrhunderte“ emporgekommen ist. Um dieser Schwierigkeiten und Prüfungen willen ist der Fortschritt aus der Finsternis in das volle, klare Licht ein langsamer gewesen. Bei jedem Schritt auf dem Wege ist Licht und Wahrheit verleumdet, betritten, herabgesetzt, verfolgt worden, und die Verteidiger der Wahrheit sind an den Pfänger gestell und verbrannt worden, entweder buchstäblich oder bildlich.

Unser Widersacher, der seine Macht über den Geist des Volkes Gottes erhalten wollte, hat in den letzten vier Jahrhunderten jeden Zoll der Wahrheit bekämpft. Er hat es denen heiß gemacht, welche der Herr in seiner Gnade Schritt um Schritt in das helle Licht der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes und seines wundervollen Heilsplanes geführt hat. Sollen wir uns wundern, daß unser Widersacher noch in der gleichen Weise handelt und mit noch größerem Eifer, denn je — mit noch größerer „Energie“, denn je? Durchaus nicht! Wir erkennen seinen gegenwärtigen Widerstand als die Erfüllung der Schrift und wir erwarten seinen Stillstand, sondern vielmehr weitere Angriffe seinerseits bis zum Ende der Ernte.

Wir brauchen nicht annehmen, daß nur die Teufelischen vom Satan gebraucht werden. Satan gebraucht als seine Agenten in dem Widerstand gegen das Licht, in der Verfolgung derer, welche auf dem Pfade des Gerechten wandeln, der heller und heller leuchtet, die besten Leute, deren er habhaft werden kann. Der Pfad der Kirche zeigt von Anfang an, daß es dem Widersacher gelungen ist, sowohl gute als böse Menschen zur Ausführung seiner Pläne zu gewinnen — und ohne Zweifel, je besser der Mann ist, umso annehmbarer würde er als Satans Diener sein und umso einflussreicher. Beachte den Fall des Saul von Tarsus, des Anstifters und Helfers an dem Morde St. Stephanus; beachte die Tatsache, daß St. Paulus uns sagt, daß er in gutem Glauben handelte und wirklich dachte, er diene Gott und nicht Satan, der ihn verblendete. Beachte den Fall Johann Calvins, der mit vielen edlen Zügen des christlichen Charakters so von dem Widersacher irre geführt wurde, so verblendet, daß er seine hohe Stellung in Genf gebrauchte, um einen*) Mit-Christen auf dem Scheiterhaufen zu verbrennen. Er dachte ohne Zweifel auch, daß er Gott diene. Beachte auch, daß die Schriftgelehrten, Priester und Pharisäer für den Tod unseres Herrn verantwortlich waren und dachten, daß sie Gott dienten. St. Petrus sagt von ihnen, daß sie es unwissentlich taten, denn wenn sie

es gewußt hätten, so würden sie den Fürsten des Lebens nicht gekreuzigt haben. Und so ist es ohne Zweifel auch heute und wird so bleiben bis nahe zum Ende; einige, die im Herzen gläubig sind, mögen unter unseren Feinden — Verleumdern, Mördern — sein. Gleich St. Stephanus, laßt uns für sie beten.

Aber wir können das nicht von allen hoffen — besonders jetzt, wo das Licht der Wahrheit so viel heller leuchtet, und wo der Herr besonders die Treue oder Untreue derjenigen prüft, welche seinen Namen bekennen, um sie zu trennen und ihr ewiges Geschick zu bestimmen. Ohne Zweifel werden einige, welche zur „Großen Schar“ gehören werden, mehr oder weniger von dem Widersacher verführt werden durch die starken Irrtümer dieser Stunde. Solche mögen in ihrer Blindheit und Verführung Finsternis für Licht und Licht für Finsternis ausgeben. Sie mögen es mit großer Bestimmtheit tun, aber wir denken kaum mit Bitterkeit — Zorn, Bosheit, Neid, Haß, Streit — Werke des Fleisches und des Teufels.

Es wird gefragt, warum? Da doch Saul von Tarsus so bitter war? Wir antworten, daß dieser große Verfolger der Kirche noch nicht die Zeugung durch den heiligen Geist erhalten hatte. Er konnte daher nicht gegen ihn sündigen und „den heiligen Geist der Verheißung betrüben“. Im Gegensatz werden alle, welche zur „Großen Schar“ gehören werden, von der geweihten und Geist-gezeugten Klasse sein. Alle, welche so von dem heiligen Geist gezeugt sind, müssen den Geist Christi haben. Wenn er verloren wird, so würde das Resultat nicht nur den Verlust der Erleuchtung und das Ausgehen in äußere Finsternis bedeuten, sondern auch einen totalen Verlust — die Auslöschung des Geistes der Zeugung — den zweiten Tod. Laßt uns nicht vergessen, daß der Geist Gottes der Geist der Liebe ist — Demut, Sanftmut, Geduld, Langmut, brüderliche Freundschaft, Liebe.

Es hat jemand gesagt: „Es ist nur ein Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen“, weil menschliche Einbildung so schnell wirkt. So kann man auch sagen, daß Recht und Unrecht, Wahrheit und Unwahrheit so angesehen werden mögen, daß sie die Gefinnung fast augenblicklich ändern. Hypnotisierer und Rechtsanwältle handeln durch diese Macht. Je nachdem der Fall liegen mag, wird der Klient von dem einen Anwalt als der Repräsentant jeder Anmut und Tugend geschildert, und von dem Anwalt der Gegenpartei mögen dieselben Züge, Handlungen und Worte zerplittert werden und ein herrlicher Charakter mag als häßlich, gemein in seinen Motiven, finstlich und falsch in seinem Betragen dargestellt werden. Darum schrieb der Apostel: „Den Reinen ist alles rein; den Befleckten aber und Ungläubigen ist nichts rein.“ (Tit. 1, 15.)

Unseres großen Widersachers Bemühen ist daher, unser Gemüt zu vergiften, uns unreinlich, Zorn, Bosheit, Neid, Haß und andere Werke des Fleisches und des Widersachers einzufloßen. In dem Maße, als er es erreicht, unsere Herzen zu vergiften, entfremdet er uns dem Herrn und allen denen, die mit ihm übereinstimmen; und das ist sein Zweck. Er hat den besten Erfolg durch menschliche Wertzeuge. Wir wissen alle, daß wenn ein Hund von Tollwut ergriffen wird, so ist jedes andere Tier mehr oder weniger in Gefahr; toll zu werden schon durch leichte Infektion. So verbreitet sich Satans „starker Irrtum“ von einem zum anderen, bis viele verunreinigt werden durch die Wurzel der Bitterkeit. Und wenn Herz und Geist einmal erbittert sind, und außer Harmonie mit der göttlichen Anschauung der Dinge, so gewinnt jede Sache ein anderes Aussehen und das Ende ist weitreichend; wie der Apostel sagt: „Daß nicht viele durch diese verunreinigt werden.“

Das verbitterte oder unreine Herz sieht die Dinge von seinem eigenen Standpunkt an. Die böse Zunge, einmal begonnen, mag „den Lauf der Natur anzünden“, wie St. Jakobus sagt; und diese böse Zunge ist selbst „von der Gehenna angezündet“ — dem zweiten Tode. (Jak. 3, 6.) Das heißt, der böse, boshafte, verderbliche Verleumder ist selbst bereit von dem Widersacher gebissen, und wenn er nicht geheilt wird, so wird er sicher dem zweiten Tode verfallen. Und dieselbe Regel würde auf alle Anwendung finden, die von ihm gebissen sind. Die Schrift ermahnt daher fortwährend Gottes

*) Calvin hat viele Ketzer verbrannt, getötet, nicht nur Erbet. D. Überf.

Rolle, die goldene Regel zu beobachten — zu tun, zu reden, zu denken von anderen, wie sie von ihnen behandelt werden möchten. Sie ermahnt uns fortwährend, Bitterkeit, Abzureden, sich in anderer Leute Sachen mischen, abzuliegen, damit wir uns so völliger Christus anlegen möchten und uns so mehr unter der Herrschaft seines heiligen Geistes der Liebe, Sanftmut, Geduld, Langmut und Freundlichkeit sein möchten.

„Wenn ihr dieses wißt, glücklich seid ihr, wenn ihr es tut“ (Joh. 13, 17), ist des Herrn Botschaft. Der Herr spricht jetzt nicht zu denen, welche gezwungen und geschlagen werden müssen, um die rechte Gestalt zu gewinnen, in Harmonie mit dem göttlichen Charakter. Er wird mit dieser Klasse während des Millenniums unter dem Neuen Bunde handeln, wo sein Mittler-Königreich sie mit Gewalt zur Unterordnung bringen wird. Jetzt redet der Herr zu einer anderen Klasse, die eine vollständig verschiedene Disposition hat. Er sucht solche Anbeter, die ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten — solche, die ihn lieben und seine gerechten Forderungen der goldenen Regel lieben, und darüber hinaus, den hohen Standpunkt des Neuen Gebotes — einander zu lieben bis zum Aufopfern, wie er die Kirche liebte und sich selbst für die Kirche dahingab.

Der Herr sucht jetzt nur die berufene Klasse — die „kleine Herde“, welche des Herrn Geist oder Disposition besitzt, und die Brüder liebt bis zur Selbstopferung. Es ist daher unerlässlich für alle, welche vom Vater anerkannt werden wollen, daß sie die Charakter-Ähnlichkeit mit dem Herrn Jesus besitzen, jedem unheiligen, lieblosen, ungerechten Gefühl widerstehen und es hinwegtun, töten, so wie sie dem Gift der Tollwut oder einer ansteckenden Krankheit aus dem Wege gehen würden. Mit einem Worte, während wir unab-

lässig ermahnen, in Erkenntnis zu wachsen, so ermahnen wir auch stets, daß das Wachstum in der Gnade dem entsprechend sein muß, wenn wir dem Herrn wohlgefallen und als Mit-Erben mit Jesus in seinem Königreich angenommen werden wollen. Wer immer unfreundlich, unwahr, verleumderisch, böshast, heimlich mit anderen über uns reden oder gegen uns handeln mag, so müssen wir nicht wagen, Böses mit Bösem zu vergelten, noch Scheltwort mit Scheltwort, sondern „gelinde sein, alle Sanftmut erweisend gegen alle Menschen“. (Tit. 3, 2.)

In der Tat sollten wir keinen unfreundlichen Gedanken über diejenigen hegen, die uns zuwider sind, sondern, wie Michael nicht übelreden wollte von Satan, sondern sagte, „der Herr schelte dich!“ so muß es bei uns sein. Und hier beachte die Verleumdungen Satans. Sein von Ehrgeiz erfüllter Geist schrieb dem Allmächtigen dieselbe Gesinnung zu und sagte Mutter Eva, daß Gott ihr das Essen von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen verboten habe, weil er seine Menschenkinder in Unwissenheit und geistiger Sklaverei erhalten wolle. Er sagte sogar, daß der Allmächtige eine Unwahrheit ausgesprochen habe, als er sagte, daß der Tod der Lohn oder Strafe des Ungehorsams sein würde. Wie Satan von den Trägern der höchsten Würden Böses redete, so reden seine Nachfolger, die durch seinen Geist geführt sind, verleumderisch von uns. Aber wie Michael nicht wagte, ein lästernendes Urteil gegen Satan auszusprechen, so wollen wir uns bewahren, daß wir denen nicht vergelten, die fälschlich Böses von uns reden um unserer Treue willen für den Herrn und sein Wort. Noch um ein kleines und alle Gläubigen werden ihren Lohn empfangen.

Amer. M. E. G.

Die Kolportage im Erntewerk

Lieber Bruder Roetig! * * *

Zunächst muß ich bemerken, daß die Erfolge in der Kolportage, die wir in 3. in der Provinz Sachsen hatten — als dem ersten Orte, den wir nach Ostern aufsuchten —, gering waren. Ohne Traktatverkauf wären wir nicht durchgekommen.

Ich muß bekennen, daß ich den Geschmack an der Kolportage schon fast verloren hatte. Denn die dadurch erzielten Resultate erschienen mir gleich null. Man hat früher das gleiche erzielt ohne Kolportage. Wenn ein Ort durchkolportiert wird, und es erfolgt dann nichts weiteres, so ist es einfach vergebliches Mühen gewesen. Wenn man aber sehen muß, daß man das Durchkommen findet — und die Verhältnisse werden nicht besser —, so kann man nichts weiteres unternehmen. Es gibt gewiß viele gute Leute, die nach Erkenntnis Gottes suchen in dieser verworrenen Zeit. Um diese aber werden die Vertreter der Sitten in den einzelnen Orten; und schließlich gelingt es ihnen, sie für sich zu gewinnen und sie in die Fesseln des Irтums zu legen. Namentlich arbeiten die Adventisten mit Vorliebe nach diesem Muster, und zwar, trotz aller Warnungen, mit Erfolg. So überlegte ich mir denn, ob ich nicht auch einen besseren Weg der Betätigung in des Herrn Werk finden könnte. * * *

Mit herzlichsten Grüßen

Dein Bruder in Christo, H. Niesel.

Antwort. Lieber Bruder Niesel!

Mit des Herrn Hilfe will ich auf den ersten Teil Deines vorletzten Briefes etwas näher eingehen, weil es mir scheint, daß Du den einfachsten und erfolgreichsten Weg der Kolportage in der Ernte des Herrn übersehest. Jegliche Arbeit für den Herrn und die Wahrheit ist in dieser Zeit mit Schwierigkeiten verbunden; und der Erfolg? — „Eure Arbeit ist nicht vergeblich in dem Herrn“. Wenn wir nur die Sichel der Wahrheit schwingen, wie geschrieben steht: „Schlage an mit deiner Sichel“, und dies mit Fleiß tun, so dürfen wir getrost sein, „der Herr kennt die Seinen“ und wird sie in die Scheune sammeln.

Im Gegensatz zu den Methoden, wonach man die Kinder Gottes an Gemeindefasten und Versammlungen zu binden sucht, wo man sie persönlich beeinflussen kann, je nach der Kunst des Redners, um sie „mit jeglichem Wind der Lehre“ hin und her zu bewegen, — wissen wir, daß unser Herr selbst als Lehrer durch seinen treuen Anwalt hat die rechte Speise in der rechten Weise auftragen lassen.

Die Kolportage hat sich dahin bewährt, daß diejenigen, die nach Wahrheit hungerten und dürsteten, in einem Traktat, einer Broschüre, in einem Bande alsbald dasjenige gefunden haben, was ihr Herz zu befriedigen vermochte. Die erste Aufgabe eines Kolporteurs ist mithin, möglichst viele Schriften zu verbreiten, „denn du weißt nicht, welches gedeihen wird, dies oder jenes“.

Diese Arbeit ist so keine „vergebliche Mühe“. Wenn auch manches nur eine Saat auf Hoffnung ist, so hat doch auch dies jetzt seine Bedeutung und seinen Wert. Wie viel läßt nicht der Herr sonst noch geschehen, um die Finsternis vor dem Licht zu verdrängen. Darum sollte uns eine kleine Mitarbeit in dieser allgemeinen Aufklärung durch die Volkskanzeln nicht verdrücken.

Eine andere Frage ist: Kann ein Kolporteur nicht noch mehr tun, als nur die Schriften absetzen? Darauf antwortet Bruder Russell: Ja. Er kann, ehe er eine Stadt verläßt, ein Bibelstudium an Hand der „Schriftstudien“ veranstalten, indem er alle diejenigen auf einen oder zwei Abende dazu einladet, deren Adressen er gewonnen hat, und nun versucht, die Freunde dazu zu bewegen, sich regelmäßig zum Studium der Wahrheit zu versammeln. Einen aus ihrer Mitte läßt man als Leiter für einige Zeit erwählen, um so mit des Herrn Hilfe in geordneter Weise sein Wort gemeinsam zu betrachten. Später kann man eine solche Gruppe wieder einmal besuchen, oder es kommt auch einer der reisenden Brüder des Wegs daher. Jedemfalls sollte man auf die Selbstständigkeit der Kinder Gottes hinarbeiten, insofern sie doch das Lesen gelernt haben, und durch den Heil. Geist aus dem Worte Gottes mit Hilfe der Schriftstudien „von Gott belehrt“ werden können. An jedem Orte wird der Herr solche haben, die Grund geben können der Hoffnung, die in ihnen ist“, und dies genügt zu einer Bibelsunde.

Einen Vorschlag möchten wir machen betreffend die von den Kolporteurs ohne Entgegennahme der Adressen verteilten Volkskanzeln, und das wäre, mit einem Stempel das Folgende darauf zu stempeln (Stempel liefern wir gerne):

Abonnements nimmt entgegen und

Auskunft über gemeinsames Bibelstudium erteilt gerne

der Kolporteur

Kommt ein gemeinsames Bibelstudium von zwei oder drei oder mehr Freunden zustande, so kann die Zeit und der Ort des Zusammenkommens uns mitgeteilt werden, so daß wir, nachdem der Kolporteur die Stadt verlassen, und andere sich an uns wenden, ihnen brieflich Auskunft erteilen können.

Ich hoffe, lieber Bruder, daß Du Dich mit diesem Plane, der in Amerika mit sichtbaren Erfolgen gesegnet wird und zur Befreiung der Kinder Gottes aus dem irdischen Joch pastoraler Beeinflussung beiträgt, einverstanden findest. Wenn all die lieben Kolporteurs hier in Deutschland und der Schweiz diese Methode ernstlich und weislich und mit Ausdauer verfolgen würden, dürfte die Mühe in den nächsten Jahren ein vom Herrn reichesegnetes Resultat zeitigen. In der Hoffnung, daß Dir hiermit gedient ist, wünsche ich Dir des Herrn ferneren Segen in Deiner Tätigkeit. Mit herzlichem Gruß,

Dein Bruder in Herrn, D. A. R.